

# Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien

Dienstag, 17. August 1920  
8. Jahrgang, Nummer 189

Wichtigste Mitteilungen der Gewerkschaften  
Wichtigste Mitteilungen der Gewerkschaften  
Wichtigste Mitteilungen der Gewerkschaften

Organ der A.D.G., Sektion der 3. Internationale  
Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die Kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Krügerstr. 10, Telefon Ring 5877  
Verlagsleitung: Breslau 64, Dillig-Appellstr. 10, Telefon  
Vertrieb: Breslau 10, Krügerstr. 10, Telefon Ring 5877  
Vertrieb: Breslau 10, Krügerstr. 10, Telefon Ring 5877

## Der englische Bergarbeiterstreik geht weiter!

Bürgerliche Schwindelmeldung zur Täuschung der Arbeiterschaft — Verstärkte solidarische Hilfe notwendig

London, 16. August.  
(Eigener Drahtbericht)

Die bürgerliche Presse betreibt eine üble Stimmungsmache, indem sie berichtet, der Streik der englischen Bergarbeiter sei bereits „zusammengebrochen“, die Bergarbeiter hätten bereits die Arbeit entgegen den Weisungen ihrer Instanzen massenweise aufgenommen und in einzelnen Bezirken bezirksweise „Verhandlungen“ mit den Unternehmern eingeleitet. Demgegenüber ist auf Grund der Situationsberichte aus allen Streikbezirken festzustellen, daß die Bergarbeiterfront nach wie vor unerschütterlich im Kampfe steht. Die sogenannten, von der bürgerlichen Presse gemeldeten Verhandlungen, z. B. in Mansfield, finden nicht mit dem Bergarbeiterverband, sondern mit sogenannten „inoffiziellen Vertretern“ der Bergarbeiter, d. h. Streikbrecherorganisationen, statt. Die mit großem Jubel gemeldete teilweise Arbeitsaufnahme im südlichen Midlands-Distrikt ist für die Gesamtlage vollkommen unbedeutend. Bekanntlich ist es während der Dauer des seit dreieinhalb Monaten geführten Streiks schon einmal vorgekommen, daß die Arbeiter den Zusatzen der bürgerlichen Verräter und der Unternehmern nachgehend, die Arbeit auf einige Tage aufgenommen hatten, um sie dann wieder niederzulegen.

Allerdings muß gleichzeitig bemerkt werden, daß die Bourgeoisie sowohl wie die rechten Gewerkschaftsführer alles unternehmen, um die Bergarbeiterfront zu zermürben. Die Regierung hat neuerdings die Kürzung der Unterstützung der Armenhilfe für die Frauen und Kinder der ausgeperrten Bergarbeiter beschlossen, was einer systematischen Aushungerung der Bergarbeiterfamilien gleichkommt. Nach bürgerlichen Meldungen hat der Gewerkschaftsrat dem Bergarbeiterverband wieder nahegelegt, den Streik schleunigst zu beenden. Cook erklärte dem „Daily Herald“, daß er von einer Absicht der Regierung, als wollte sie neue Verhandlungen einleiten, nichts wisse. Die Leitung des Bergarbeiterverbandes anerkennt die Entscheidung der Bezirke, die den Vermittlungsvorschlag der Bischöfe ablehnten. Er dementierte gleichzeitig die von der bürgerlichen Presse verbreiteten Gerüchte, als wollte die Verbandsleitung die Delegiertenkonferenz am Montag vor die Alternative stellen, ihr entweder die Vollmacht zu sofortigen Verhandlungen zu geben oder selbst die Leitung des Kampfes zu übernehmen.

Die Delegiertenkonferenz soll in aller Freiheit selbst über

die weitere Aktion entscheiden. Und zwar entweder für Verhandlungen oder für Methoden, die weiteres Geld für die Fortführung des Kampfes und Verhinderung der Kohleneinfuhr nach England ermöglichen.

Es ist außer allem Zweifel, daß die englischen Bergarbeiter heute eine wesentlich günstigeren Situation hätten, ja, noch mehr, dieser Kampf schon lange mit Erfolg beendet worden wäre, wenn nicht erst in letzter Stunde der A.D.G. — und das noch sehr schwach — zur Unterstützung aufgerufen hätte. Die Arbeiterschaft in Schlesien und Oberschlesien muß die Sammlungen zu einer wichtigen Solidaritätskumgebung gestalten.

Selbstverständlich wird es jetzt die erste Aufgabe sein, mit allen Kräften für die vom A.D.G. beschlossenen Sammlungen einzutreten. In allen Ortsausstellungen, in allen Gewerkschaften, gilt es sofort an diese Frage heranzutreten, Beschlüsse herbeizuführen, wie diese Förderung am erfolgreichsten in die Tat umzusetzen ist. Aber es darf nicht genügen, den Inkongruenzweg des A.D.G. wird ein ebenso langamer sein, wie es bei der Sammlung während des Generalstreiks zu beobachten war. Daher ist es, so wie bisher, die von der Internationalen Gewerkschaftshilfe herausgegebenen Sammlungslisten in Umlauf zu setzen, die Arbeiterschaft auf die Pflicht der Unterstützung des englischen Kampfes hinzuweisen.

Darüber hinaus aber gilt es, die Arbeitermassen anzuknüpfen und ihnen zu zeigen, daß die Frage der materiellen Unterstützung allein nicht genügt. Der Schmach, daß die deutschen Bergarbeiter Streikbrecherrolle für England liefern, daß täglich Tausende von Waggons Kohle nach Deutschland nach England rollen, muß Einhalt geboten werden. Mehr denn je muß gefordert werden, daß die maßgebenden Gewerkschaften Beschlüsse herbeizuführen, die diesem unhaltbaren Zustand ein Ende bereiten. Geschieht dieses nicht, dann dokumentieren die deutschen Gewerkschaftsführer aufs neue, daß sie sich mit dem Führer des englischen Seemanns-Bundes, dem gelben Gavelo Wilson, auf eine Stufe stellen, der offen den Streikbruch für seine Organisation propagiert.

Verweigerung jeder Ueberstunde und Ueberfrist, Aufnahme des Kampfes am den Achtstundentag und die Sicherstellung der Arbeit, um Lohnerrhöhung für Berg- und Transportarbeiter wäre die beste Unterstützung, die die deutsche Arbeiterschaft den englischen Kameraden gewähren könnte.

Unterstützt mit allen Kräften, gleichviel wo und wie gesammelt wird, geht das Letzte für die englischen Kameraden!

## Vor neuen Lohnkämpfen

Seit zehn Monaten wütet sich die Nationalisierungs-Leise — die die Unternehmer und auch der A.D.G. „Gewerkschaftsleiter der Wirtschaft“ nannten — gegen die Arbeiterklasse und ihre Lebensbedingungen aus. Heute ist es für jeden Arbeiter offensichtlich, daß alle Versprechungen der Unternehmer und der Reformisten, die Krise sei nur ein „vorübergehender Zustand“, plumper Schwindel war. Die Erwerbslosigkeit ist eben ein Dauerzustand geworden, solange das gegenwärtige Wirtschaftssystem besteht. Darum dienen zur Behebung dieses Notstandes auch nicht jene Maßregeln, die die Gewerkschaftsführer bislang den Arbeitern empfohlen haben: Das Zuhalten auf eine bessere Konjunktur, das Zufriedensein mit den niedrigen Löhnen und der „vorübergehenden Verzögerung“ auf den Achtstundentag. Im Gegenteil: eine Wirtschaftsordnung, die nicht mehr imstande ist, ihre arbeitende Klasse ernähren zu können, muß so oder so zugrundegehen. Ein Verzicht der Arbeiter — sei es auch nur vorübergehend — auf den Kampf zur Verteidigung der schon erreichten Lebensbedingungen oder auf deren Verbesserung, kann das Uebel nur größer machen. Alle in den letzten Monaten gemachten Erfahrungen erweisen diese Binsenwahrheit aufs neue. Wird nicht schnell und radikal Schluß gemacht mit der verberblichen reformistischen Gewerkschaftspolitik, der Unterordnung der Interessen der Arbeiterklasse unter die Interessen der Kapitalistenklasse, werden die Arbeiter zu immer mehr und verheerenderen Leiden verurteilt.

Der Streik schließt sich ganz einfach. Jede Verlängerung der Arbeitszeit in einem Beruf zieht die Verlängerung der Arbeitszeit in den anderen Berufen nach sich. Jede Lohnkürzung hat die gleiche Wirkung. Von einem Land zum anderen ist es derselbe Fall. Was haben die deutschen Bergarbeiter erreicht, daß sie sich mit dem Uebel zetteln abkommen absanden? Ist ihr Lohn dadurch gestiegen? Hat sich ihre Arbeitsgelegenheit dadurch vermehrt? Haben die anderen Arbeiter in Deutschland davon Nutzen gehabt? Sind die Kohlen dadurch billiger geworden oder die Preise für die Lebensmittel der Massen damit gesunken? Unsinn! Fast alle Arbeiter haben den Achtstundentag verloren. 200.000 Bergleute und 24 Millionen anderer Arbeiter liegen Arbeitslos auf der Straße. Welt unter den Friedensstand sind die Arbeiterlöhne gesunken; die Leistung ist dagegen gestiegen. Überall herrscht Teuerung. Frecher denn je wird der Herr-im-Hause-Standpunkt von dem Unternehmertum vertreten.

Nachdem so eine Arbeiterschaft nach der anderen niedergeworfen worden ist, sehen wir deutlich, welche Wirkungen das Ausweichen der Reformisten vor dem Klassenkampf gegen den Kapitalismus gehabt hat. Die Vorgänge in England unterstreichen die Nichtigkeit der obigen Schwelbung. Und was wird und muß die Folge sein, wenn in dem großen Kampf die englischen Arbeiter kapitulieren müßten ob der ganzer reformistischen Politik der Amsterdamer Gewerkschaftsführer? Nichts anderes als ein neuer mächtiger Angriff aller Kapitalisten auf ihre Arbeiter — auch bei uns.

Die Tatsachen reden eine eindringliche Sprache. In Nieder- und Oberschlesien wehren sich die Bergarbeiter gegen die Herabdrückung ihrer Lebenslage. In Sachsen, in Mitteldeutschland, im Rhein- und Ruhrgebiet, an der Wasserfront und die Metallindustrien dabei, die Löhne ihrer Lohnslaven um 15 bis 35 Prozent zu kürzen, nachdem sie vorher durch allhand raffinierte Methoden und unter Ausnutzung des Drudes der Arme der Arbeitslosen die Arbeitsintensität bis zur denkbar größten Ausnutzung der Arbeiterschaft gesteigert haben. Am 31. August laufen in den genannten Gebieten die Tarife ab. Der A.D.G. hat aber noch nichts getan, um einen ernsthaften Abwehrkampf zu organisieren. Er hofft wahrscheinlich auf einen Schiedsspruch des Schlichters, in dem die alten Arbeitsbedingungen ohne nennenswerte Veränderungen bis auf weiteres bestätigt werden. Natürlich wird man bereit sein, dafür einige „Opfer“ zu bringen — weil die Arbeiter „nicht kämpfen wollen“. Haben sich doch schon in einer Anzahl Fabriken die Belegschaften den Lohn kürzen lassen, obwohl der Tarifvertrag noch läuft. Daran tragen die reformistischen Gewerkschaftsführer natürlich „keine Schuld“. Immer ist der Arbeiter an seinem Unglück selber schuld, wenn der reformistische Schwindel vermag.

Und was bei den Metallarbeitern geschieht, geschieht auch in anderen Industriezweigen. Insbesondere hat das Unternehmertum die Absicht, die Arbeitsbedingungen im Bergbau weiter zu verschlechtern. Das geht sehr einseitig aus dem Rundschreiben des Bergbau-Industriellenvereins vom 3. August hervor. Steht es doch hier, daß nach Abschluß des englischen Bergarbeiterstreiks — man rechnet mit einer Niederlage der Bergarbeiter — die Konkurrenzbedingungen für den deutschen Bergbau sehr ungünstige werden und darum eine Lohnsenkung unvermeidlich werde. Nur im gegenwärtigen Moment, während des englischen Streiks sollen die Bergbau-Unternehmer nicht vom Lohnabbau reden, weil dies taktisch nicht klug sei. Die Arbeiter könnten sonst der kommunistischen Aufbebung verfallen.

Bei den heutigen Schwierigkeiten, einen Lohnabbau — und wenn er auch noch so berechtigt sein sollte — durchzuführen, kann der Arbeitgeber das nur in der taktisch günstigsten Situation überhaupt versuchen. Und daß eine solche Situation während des englischen Streiks nicht vorliegt, dürfte auch für den Laien verständlich sein.

Nachdem uns hier ganz unmissverständlich gesagt wird, die Unternehmer werden die ihnen günstigste Situation zum weiteren Lohnabbau abspalten, wäre es von den Gewerkschaften direkt ein Verbrechen, wenn sie weiter worten wollten, bis die „leichte Besserung am Wirtschaftsmarkt“, von der jetzt soviel geschwätzt wird, vorbei ist, ohne einen Vorstoß zur Sicherung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu machen. Welche Maßnahmen gerade jetzt ein energisches Auftreten

## Lohnkonflikt in der polnisch-oberschlesischen Schwerindustrie

(Eig. Drahtb.) Katowitz, 16. August.

Die Verhandlungen der Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern wegen der Regelung der Löhne in der Schwerindustrie haben sich zerfallen. Die Vertreter der Gewerkschaften forderten eine Erhöhung der bisher geltenden Löhne um 25 Prozent. Die Arbeitgeber verlangten die Einführung der vollen achtstündigen Arbeitszeit in den Gruben. Sie beriefen sich auf die erst jetzt erfolgte Stabilisierung des Stahls und meinten, an dem Export der Kohle ins Ausland verdienten sie so gut wie nichts. Sie forderten eine Herabsetzung der Löhne um 5 Prozent. Nach zweistündiger Beratung wurde die Sitzung ergebnislos abgebrochen. Die Vertreter der Gewerkschaften wollen sich an den Schlichtungsausschuß wenden.

## Ehrhardt schnorrt bei der Schwerindustrie

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus sicherer Quelle erfährt, hat Kapitän Ehrhardt sich in Rundschreiben an die rheinisch-westfälische Schwerindustrie gewandt, um diese für seine politischen Pläne zu gewinnen. Er behauptet jetzt, eingesehen zu haben, daß man auf dem Wege des Parlamentarismus nicht zu Erfolgen gelangen kann und will darum auf „parlamentarischem Wege“ sein Ziel erreichen. In den Rundschreiben handelt es sich natürlich vor allem um Geld. Die Empfänger seiner Briefe wurden aufgefordert, ihre Beiträge nicht mehr den Parteien, auch nicht mehr der Deutschnationalen Volkspartei, zuzuführen, sondern ausschließlich den sogenannten Vaterländischen Verbänden, daß heißt Ehrhardt selbst.

Angehts der wachsenden Empörung der unter der Wirtschaftskrise schwer leidenden Massen steigt der Kaufpreis für strapulose,

## Von der Stinzbombe bis zum Schlagring

Das „Erste öffentliche Verhandlung“ in dem bayerischen Städtchen Sulzbach veröffentlicht in dem nationalsozialistischen Wochenblatt „Der Arbeiterzeitung“ ein Inzertal, das den Ortsgruppen ein Sonderangebot zur vollkommeneren Ausrüstung eines Hitlerjüngers empfiehlt. Neben vielen anderen Dingen lesen wir dort folgendes:

„Infanteriegewehr, 98 er (Nachbildung), Gummimittel, Marke Lebensretter, wie Polizei, mit Handriemen, Schlagringe, mit und ohne Spitzen, Handgranaten (Nachbildungen) zum Erzieren und Stinzbomben aus Glas (unschädlicher wasser Geruch).“

Und kein Staatsanwalt wird den liebenswürdigen Hitler-Jüngers an der legersreichen Benutzung dieser Gegenstände hindern. Arbeiter, wehrt euch!

## Neue Kommunistenverhaftungen in Württemberg

(Eig. Drahtb.) Stuttgart, 17. August.

Die Polizei hat in den letzten Tagen insgesamt 25 Rote Frontkämpfer verhaftet, weil diese während des Volksentscheids einen Fabrikantensohn, der Plakate zum Volksentscheid abtrakt, verprügelt haben sollen.

## Katzenkrieg in Genf

(Eig. Drahtb.) Berlin, 17. August.

Der Meinungsaustrausch der Mächte wegen Verteilung eines künftigen Reiches im Völkerbund an Deutschland hat noch keinerlei Klärung gebracht. Auch der Studienkommission ist es nicht gelungen, die herrschenden Gegensätze zu beseitigen. Spanien und Polen erheben aufs neue Ansprüche auf einen Reichsteil. Im Mittelpunkt der weiteren Debatten steht der Kompromiß, dawie der halbständigen Ratsätze. Aber auch mit dieser Regelung wollen sich Spanien und



# Die Aufgaben des sozialistischen Aufbaues in Sowjetrußland

Wir bringen nachstehend den zweiten Teil der Rede, die Genosse Rykow vor den Moskauer Parteifunktionären gehalten hat.

## Die Sowjetwahlen

Ich gehe nun zu einer anderen wichtigen Frage über, die ausführlich auf dem Plenum beraten wurde, zur Frage der Sowjetwahlen. Die letzten Wahlen, an denen sich alle Bevölkerungsschichten mit gesteigerter Aktivität beteiligten, und die im Zeichen der neuen Arbeitsmethoden der Partei auf dem Lande standen, haben insofern eine besondere Bedeutung, als sie insofern einen Prüfstein für unsere Partei bilden, die diese äußerst schwierige und verantwortungsvolle politische Kampagne durchführte. Das Plenum mußte nun die Richtigkeit der Parteilinie prüfen, feststellen, ob sie die Festigung der Diktatur des Proletariats gewährleistet, dem praktischen Aufbau des Sozialismus entspricht, den Zusammenstoß zwischen den armen und mittleren Bauern festigt usw.

In der Diskussion wurde hauptsächlich die Frage angeschnitten, ob die Sowjetwahlen zu einer Schwächung des Einflusses der Arbeiterklasse und zu einer Abweichung des Sowjetwesens in der Richtung der Bourgeoisie geführt haben oder ob sie im Gegenteil die Diktatur des Proletariats bekräftigt haben. Ich werde nicht die zahlenmäßigen Ergebnisse der Wahlen anführen. Sie sind in der Presse veröffentlicht und können von jedermann eingesehen werden. Im allgemeinen wurde konstatiert, daß sich die Arbeiterklasse an den Wahlen aktiver beteiligte, als die übrigen Bevölkerungsschichten. Der Prozentsatz der Arbeiter, die an den Wahlen teilgenommen haben, war im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeiterklasse höher als in den anderen Schichten der Bevölkerung. Vergleicht man jedoch das Tempo des Wachstums der Aktivität der verschiedenen sozialen Gruppen, so ergibt sich, daß die Aktivität einiger Schichten rascher zunahm, als die der Arbeiterklasse. Das heißt:

Zum erstenmal nach vielen Jahren gingen den Wahlen breite öffentliche Wahlkampagnen voraus, zum erstenmal fanden sie unter den Verhältnissen des vollständigen Bürgerfriedens und der Aktivität der gesamten Bevölkerung der U.S.S.R. statt. Auf dem Lande entwickelten die Massen der mittleren Bauern nach den vorhergehenden Berichten und Daten die größte Aktivität, während die armen Bauern sowohl in dieser Hinsicht, als auch in bezug auf den Stand ihrer Organisation hinter den anderen Schichten der Landbevölkerung zurückblieben. Sieht man aber einen Vergleich zwischen der Organisiertheit und der Aktivität der armen Bauern während der letzten Wahlen und in den vorigen Jahren, so muß man feststellen, daß sie sich durch ihre Selbstbetätigung zum erstenmal eine feste Position in der Öffentlichkeit erobert haben. Die Partei muß daher mit noch größerer Fähigkeit und Energie als bisher ihre Arbeit unter der Dorfarmut fortsetzen.

Man kann nicht leugnen, daß Fehler und negative Erscheinungen bei Durchführung der Wahlkampagne vorkamen. Es ist besser, sie zu übertreiben, als sie zu verkleinern, da es dann leichter sein wird, sie auszumergen. Es wäre aber vollkommen falsch, aus diesen einzelnen negativen Erscheinungen die Schlussfolgerungen zu ziehen, daß die Wahlkampagne die Diktatur des Proletariats, die Rolle, Bedeutung und den Einfluß der Partei geschwächt hat. Man muß sich über das Wichtigste klar werden und zwar darüber, daß sowohl die Methode der Arbeitsmethode unter der Bevölkerung als auch die Methode der Verwirklichung des Parteieinflusses auf dem Lande und in bezug auf die Formen der Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse und Bauernschaft die Diktatur der Arbeiterklasse auf ein Niveau gehoben wurde, auf dem sie bisher nie gestanden hat. Vor kurzem noch herrschte auf dem Lande der Befehlston, die beherrschende Willkür. Man wählte nicht, man ernannte.

Mit Recht sagte ein Redner, ich glaube, es war ein Delegierter aus dem Nordkaukasus, das früher an der Spitze der Behörden in den Dorfgemeinden solche Kommunisten standen, die häufig bei den Bauern nicht die notwendige Autorität besaßen. Gegenwärtig jedoch besitzen die unteren Organe der Sowjetmacht das Vertrauen der Bevölkerung. Diejenigen, die sich aus Bauern zusammensetzen, umfassen häufig parteilose, die aber mit wenigen Ausnahmen aufrichtig das Sowjetwesen verteidigen und mit der Partei sympathisieren.

Trotz einer ganzen Reihe von Fehlern während der letzten Wahlen haben wir insofern zum erstenmal große Erfolge erreicht, als es uns gelungen ist, die Hauptmasse der Bauernschaft, d. h. die mittleren Bauern von den Ausbeuterelementen, den sogenannten Kulaken, zu trennen. Die Schaffung aktiver Bauernverbände, die Organisation der Dorfarmut ermöglichte es der Partei, in einer öffentlichen Kampagne den Kampf gegen die großbäuerlichen Elemente mit Hilfe neuer Methoden des politischen Wettstreits aufzunehmen. Bisher wurde der Kampf gegen die Ausbeuter überwiegend durch Befehle, behördliche Maßnahmen und der unmittelbaren Entziehung des Bodens der ausbeuterischen Elemente geführt. Solche Kampagnen wie die gegenwärtige, sind bisher von der Partei nicht organisiert worden. Das Plenum hatte vollkommen recht, als es die Fehler und Unterlassungen, sowohl seitens der Partei als auch der Sowjetorganisationen betonte, gleichzeitig aber darauf hinwies, daß die Wahlen den Beweis für die ungeheuren Erfolge der Partei in der Zeit eines des politischen Lebens erbracht haben, daß die Wahlen zur Festigung der Diktatur des Proletariats und des Zusammenschlusses der Arbeiter und Bauern geführt haben.

Auf Arbeiter- und Parteiversammlungen habe ich schon mehrfach unterstrichen, daß die wachsende Aktivität der werktätigen Massen der Sowjetunion ein großer politischer Faktor unseres Wirtschaftsaufstiegs und der praktischen Verwirklichung des Sozialismus ist. Die letzte Wahlkampagne hat von neuem das Wachstum der Aktivität aller Bevölkerungsschichten bestätigt, gleichgültig jedoch gezeigt, daß dieses Wachstum der Aktivität in den Reihen der Arbeiterklasse im Vergleich zu den anderen Schichten der Bevölkerung im langsameren Tempo hat. Eine gewisse Erklärung dafür

muß natürlich in der Tatsache gefunden werden, daß früher die Aktivität der nichtrevolutionären Schichten ganz minimal war. Das gilt nicht nur von den Bauern, sondern auch von solchen Schichten, wie die Frauen in den Städten. Berücksichtigt man ihre bisherige prozentual schwache Beteiligung (die beispielsweise bei den vorigen Wahlen 10 bis 20 Prozent betrug), so kann eine Verdoppelung ihrer Aktivität leicht erreicht werden. Die Arbeiterklasse dagegen muß zur Erhöhung ihrer Aktivität bei Wahlkampagnen ihre letzten Reserven aufbieten. Dabei ist noch zu beachten, daß sie ihre Aufmerksamkeit auf die Mitarbeit in den Wirtschafts- und Gewerkschaftsorganen konzentriert und eine Gefahr für ihre dominierende Rolle in den Sowjets nicht besteht. Dessen ungeachtet muß die Partei im Zusammenhang mit der ständigen Zunahme der Aktivität der Arbeiterklasse sich im besonderen der Frage der Belebung der Arbeiterdemokratie widmen. Ihre führende Rolle den anderen Bevölkerungsschichten gegenüber kann die Arbeiterklasse nur dann bis zum Ende behaupten, wenn die Entwicklung ihrer politischen Aktivität hinter der Entwicklung der Selbstbetätigung der übrigen Bevölkerung nicht nur nicht zurückbleibt, sondern sie überflügelt.

## Getreidebeschaffung und Wohnungsbau

Die Frage der Getreidebeschaffung ist von großer Tragweite. Wir haben in diesem Jahr wieder eine gute Ernte. Der Aufbauprozess unserer Wirtschaft, die Entwicklung der Industrie und die Industrialisierung des Landes, dies alles hängt zum großen Teil davon ab, daß wir die diesjährige Ernte richtig ausnützen, besser als im vorigen Jahre, daß wir genügende Getreidemengen zu annehmbaren Preisen sammeln, um das Land zu versorgen, einen staatlichen Getreidereservefonds bilden und den Überschuss exportieren. Davon hängt ab, bis zu welchem Grade es uns in dem nächsten Jahre gelingt, Fortschritte und Lebung in der gesamten Wirtschaft der Union und in der Industrialisierung des Landes zu machen. Es muß aber gesagt werden, daß die erfolgreiche Lösung dieser Frage auf zahlreiche Hindernisse stößt. Der Umfang der diesjährigen Ernte wird nach den vorliegenden provisorischen, noch unvollständigen Angaben auf 10 Prozent mehr als im vorigen Jahre geschätzt. Der Umfang des für den Markt in Betracht kommenden Getreides, des Getreideüberschusses der Bauern wird auf rund 1 Milliarde Pud geschätzt.

Infolge der Ernte muß der Warenaustausch zwischen Stadt und Land anwachsen. Ist nun die Stadt, die Fabrik, die Arbeiterklasse zu diesem Warenaustausch mit dem Dorfe besser vorbereitet, als im vorigen Jahr, oder wird die neue Ernte den Beweis erbringen, daß die Rolle der Landwirtschaft, der Bauernwirtschaft im Vergleich zur Industrie gewachsen ist? Die Angaben, die mir von den Wirtschaftsorganen vorgelegt wurden, und die die Genossen Dzerzinskij und Kewring auf dem Plenum des ZK. erläuterten, belegen, daß unsere Industrie bei der Realisierung der neuen Ernte imstande sein wird, die Bauern härter mit Waren zu beliefern als im Vorjahre. Die Produktion von Massenbedarfsartikeln im letzten Halbjahr des laufenden Wirtschaftsjahres wird gegenüber dem vorigen Jahre in Wertziffern ausgedrückt um 250 bis 300 Millionen Rubel höher sein. Es fragt sich nun, ob eine solche Zunahme der Industrie die Nachfrage der Bauern besonders in einem guten Erntejahr decken kann. Mir scheint aber, daß dies nicht der Fall sein wird und daß wir auch im nächsten Jahr einen Warenmangel vermeiden können. Es wird aber schon ein bedeutender Erfolg sein, wenn es uns in dem einem Jahre erhöhter Nachfrage der Bauern gelingt, den Warenmangel etwas abzuschwächen, ohne Fertigfabrikate aus dem Auslande einzuführen. Im Vorjahre waren wir gezwungen, den Warenmangel dadurch zu mindern, daß unsere Wirtschaftsorgane in den ersten drei Herbstmonaten Stoffe, Leder usw. im Werte von rund 75 Millionen Rubeln aus dem Auslande einfuhren. In diesem Jahre realisieren wir die Ernte und organisieren den Warenaustausch zwischen Stadt und Land, ausschließlich gestützt auf die bei der Erweiterung unserer Industrie erzielten Errungenschaften.

Das wichtigste Problem der Getreidebeschaffung ist der Preis. Die Einkünfte der Bauern werden noch immer nach dem pro Pud erzielten Preis berechnet, obwohl diese Methode nicht ganz richtig sein dürfte. Im Auslande berechnet man die Einnahmen der Bauernwirtschaft nach dem Ertrage der Flächenemte.

Wenn der Getreideertrag bei gleichbleibender Bodenfläche höher ist, so werden die Einnahmen auch bei herabgesetzten Getreidepreisen nicht sinken, sondern womöglich noch wachsen. Im vergangenen Jahr waren die Getreidepreise so hoch, daß sie die Kaufkraft des Lohnerwones beeinträchtigten, eine Verteuerung auch der anderen Waren nach sich zogen und die Ausfuhr nach dem Auslande unrentabel machten. In diesem Jahr müssen unter Berücksichtigung des Ausfalls der Ernte Getreidepreise festgesetzt werden, die einerseits für die Bauern annehmbar wären und andererseits die Einträglichkeit der Ausfuhr der Getreideüberschüsse nach dem Auslande sichern. Das würde auf die gesamte Wirtschaft der Sowjetunion, im besonderen auf ihr Geldsystem, einen günstigen Einfluß haben. Durchschnitlich müßten sich die Weizenpreise meines Erachtens in diesem Jahre ungefähr auf einen Rubel stellen mit geringen Schwankungen nach oben, so daß der Durchschnittspreis für die vier wichtigsten Getreidesorten Roggen, Weizen, Hafer und Gerste 85 bis 90 Kopeken betrage. Diese Preispolitik müßte verbunden werden mit einer Erhöhung der Kaufkraft des Lohnerwones und Senkung der Kleinhandelspreise in der Industrie. Die notwendigen Maßnahmen sind von Rate für Arbeit und Verteidigung, dem Handelskommissariat und den Provinzbehörden getroffen worden. Wir können bereits die ersten Erfolge in bezug auf die Senkung der Kleinhandelspreise für Industrieerzeugnisse in den letzten zwei Monaten feststellen. Sie gehen allmählich herunter.

Bezüglich des Wohnungsbaus muß ich zunächst sagen, daß das Plenum des ZK. einer der Streitfragen von

der Tagesordnung ablegte, und zwar die Frage der Möglichkeit einer nach den ausbezahlten Lohnsummen berechneten Aufgabe zwecks Gründung eines Wohnungsbaufonds. Das Plenum des ZK. beauftragte das Politbüro, zur Lösung dieses Problems die Vertreter der Gewerkschaften und der Wirtschaftsorgane heranzuziehen und seine Entscheidung auf Grund genauer Angaben und unter Berücksichtigung der bestehenden verschiedenen Meinungen zu treffen.

Die Lösung der Wohnungsbaufrage ist gegenwärtig die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung der Industrie, für die Industrialisierung des Landes und für die Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse. Die Wohnungsfrage ist schon jetzt wohl kaum weniger wichtig als die Lohnfrage und dürfte sich in der Zukunft noch mehr verschärfen. Sie ist zur Zeit in einigen Bezirken bereits aktueller als die Lohnfrage. Daher erachtete es das Plenum des ZK. und ZRS. für notwendig, dem Bau von Arbeiterwohnungen eine besondere Resolution zu widmen.

Der wichtigste Punkt dieser Resolution ist die Organisation eines Spezialfonds, der den Kampf gegen die Wohnungsnot der Arbeiter härter und planmäßig gestalten soll. Wir haben es bereits erreicht, daß in allen Zweigen der Wirtschaft nicht nur kein Raubbau mehr getrieben, sondern daß das Grundkapital erweitert wird. Nur der Wohnungsbaufonds der Sowjetunion schmilzt auch gegenwärtig zusammen. Die Summe, deren Anweisung notwendig wäre, um der Bevölkerung der Städte, und der Fabriksiedlungen die minimal erforderliche Wohnfläche zu garantieren, ist sehr hoch und übersteigt wahrscheinlich eine Milliarde Rubel. In den letzten zwei Jahren haben wir für den Wohnungsbau insgesamt 350 Millionen Rubel

verausgabt, es ist uns aber nicht gelungen, die Abnahme der Wohnfläche pro Kopf zu verhindern. Die Organisation eines ausreichenden Spezialfonds für den Wohnungsbau wird einen großen Schritt vorwärts bedeuten im Kampfe gegen die Wohnungsnot. Im engen Zusammenhang mit der Wohnungsfrage steht die Höhe der Mieten. Die Mieten bedecken gegenwärtig nicht die Abnutzungskosten. Sie sind so niedrig, daß nicht die notwendigen Reparaturen vorgenommen werden können, was zu einem allmählichen Zerfall der Wohnungen und zu einer weiteren Abnahme der Wohnfläche führt. Eine zur Erhöhung der Mieten abzielende Politik, um die Wohnungen instand halten zu können, ist somit unvermeidlich, sie kann aber wegen der gegenwärtigen Höhe der Löhne noch nicht durchgeführt werden. Vor kurzem haben wir den ersten schätzenswerten ungenügenden Schritt zur notwendigen Erhöhung der Mieten getan. Entsprechend dem Steigen des Reallohnes der Arbeiter wird es in der Zukunft notwendig sein, auch den Mietzins zu steigern, und zwar letzten Endes bis zu einer Höhe, die die Amortisierung der Wohnungen gewährleistet.

## Die Aufgaben des sozialistischen Aufbaues und die Einheit der Partei

Genossen! Im Zusammenhang mit der innerparteilichen Lage begannen die Beratungen und Beschlüsse über die verschiedensten Fragen in den Zentralorganen der Partei, im ZK. und im Politbüro sehr viel Zeit in Anspruch zu nehmen. Das letzte Plenum des ZK. tagte anderthalb Wochen. Im Politbüro sind wir häufig nicht imstande, alle auf der Tagesordnung stehenden Punkte zu erledigen. Das kommt daher, daß die Meinungsverschiedenheiten in unbedeutenden Fragen all die Streitigkeiten, die schon in der gemeinen Diskussion erörtert wurden, wieder aufgerollt haben. Das Arbeitstempo der zentralen Organe der Partei wird dadurch stark verlangsamt. Es würde für die Partei eine große Gefahr bedeuten, wenn es auf dem Boden der verschiedenen Meinungsverschiedenheiten erneut zu einer öffentlichen Diskussion kommen würde. Wie gesagt wirkt das heinmend auf die gesamte Partei und auf die Arbeit der Sowjetorgane, ganz abgesehen davon, daß es wohl kaum gelingen würde, die Diskussion auf den Rahmen der Partei zu beschränken. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie diesen Rahmen überschreiten würde.

Genossen! Auf dem Gebiete der inneren Lage ist nach meinem Dafürhalten augenblicklich die wichtigste Tatsache die, daß die Gefahr der Wirtschaftskrise von der westlichen Welt in der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres bedroht war, inzwischen beseitigt ist. Es ist uns gelungen, den Lohnerwones zu halten und den ausgearbeiteten Plan der Industrieverwicklung im allgemeinen zu verwirklichen. Es muß aber mit aller Entschiedenheit betont werden, daß es auch in der Zukunft gilt, sehr große Schwierigkeiten zu überwinden. Der Wiederaufbau unserer Wirtschaft, die Akkumulation von Mitteln für die Industrialisierung des Landes, die Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse und der Bauern wird nur dann genügenden Erfolg haben, wenn die Einheit der Partei gewahrt bleibt, wenn die Richtlinien der Partei auf politischem und auf dem Gebiete der Organisation der Wirtschaft von allen Mitgliedern der Partei gefaßt und durchgeführt werden.

Nur unter der Voraussetzung der Konzentrierung aller Parteikräfte auf die Industrialisierung des Landes, auf die Stärkung der Rolle der sozialistischen Elemente in unserer Wirtschaft, auf die Sicherung des Wachstums der Organisation und der Aktivität der Arbeiterklasse, auf ihre Heranziehung zum Staatsapparat zwecks Bekämpfung der bürokratischen Auswüchse, auf die Festigung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft können wir mit Erfolg die vor uns stehenden Aufgaben lösen. Dazu ist aber die Einheit der Partei notwendig. In einer verantwortungsvollen Periode der Geschichte unserer Partei, da wir unmittelbar an den Aufbau des Sozialismus herangeht sind, ist es erforderlich, daß alle Kräfte der Partei eingesetzt werden zur Wahrung ihrer vollständigen Einheit um jeden Preis zur Verhinderung der Spaltung und der Diskussionen, zur Konzentrierung aller Parteikräfte und der Kraft der Partei für die U.S.S.R., sondern auch für die gesamte internationale revolutionäre Arbeiterbewegung auf die wichtigsten Fragen des Aufbaus des Sozialismus.

(Stürmischer, anhaltender Beifall.)

# Aus Betrieb und Werkstatt

## Die deutschen Bergarbeiter vor schweren Aufgaben

Von Karl Rintler

Als der englische Bergarbeiterstreik ausbrach, glaubten viele Rumpels, daß auch die deutschen Bergarbeiterführer endlich einmal einsehen würden, daß es auch in Deutschland Zeit wäre, die jetzt bestehenden Löhne zu verbessern. Durch lange Aufklärung von Seiten der Opposition waren die Führer unter dem Druck der Mitgliedschaft endlich gezwungen, in Revierkonferenzen zur Frage des Lohnsatzes Stellung zu nehmen. Zwei Generalversammlungen gingen vorüber, die der Christen und die der Freigewerkschaftler. Beide haben nichts Positives für die Bergarbeiter gebracht. Um die deutschen Bergarbeiter in eine Front zu bringen, wäre es richtig gewesen, in allen Revieren gleichzeitig den Lohnsatz zu kündigen. Wie sieht es aber praktisch aus?

In Oberschlesien hat man im Juli einen neuen Schiedspruch bekommen, der bis zum Februar 1927 seine Gültigkeit haben soll. Jedem einfachen Rumpel ist es klar, daß revierweise ein Kampf sehr schwer ist. Leute, welche nach Einigkeit nicht laut genug schreien können, beweisen praktisch, daß ihnen die Einigkeit nicht gefällt, denn sonst würde man in solchen Zeiten ein revierweises Vorgehen nicht unterlassen.

In Nieder-Schlesien sind vom BVB am 1. August 1926 die Lohnsätze ebenfalls gekündigt worden. Die Arbeitgeber kündigten sofort den Manteltarif. Darauf ist von Seiten der Gewerkschaften das Ueberarbeitszeitabkommen gekündigt worden.

Nun möchte man glauben, daß die beteiligten Organisationen die Rumpels über die gegenwärtige Lage aufklären. Was erlebt man aber? Keine anderen, als die kommunistischen Zeitungen, schreiben über das, was jetzt vor sich geht. Die Folge davon ist, daß selbst Funktionäre der Organisationen nicht wissen, daß von Seiten der Waldburger Arbeitgeber der Manteltarif gekündigt worden ist. Kein Wort an die Rumpels auch wegen der Uebererschichten, die jetzt von den Direktoren verlangt werden. Von der Bezirksleitung des BVB, Waldburg schickte man ausgerechnet jetzt zwei Mann auf Berlin.

Richtig wäre es, wenn von Seiten des Hauptverbandes alle Reviere auf einmal zum Verhandeln kämen, damit wir auch in Deutschland einen Reichsmantel und Lohnsatz bekommen. Aber hier liegt der Hase im Pfeffer! Denn das riecht nach Einigkeit, und die können verschiedene Leute nicht vertragen. Die Rumpel müssen jetzt Bergarbeiter-Verammlungen fordern, um dort ganz klar zum Ausdruck zu bringen, daß man endlich die Einheitsfront schaffen und sie nicht zerfallen sollte. Wir müssen uns loslösen von der Osterroth-Theorie: „Niel tolle Klassen, viel Schichten machen, damit sich die Kaufkraft des Arbeiters hebt“, wie er in einer Broschüre betitelt „Selbsthilfe“, empfiehlt. Vielleicht teilen die Arbeitgeber seine Meinung; wir aber wollen davon nichts wissen.

Wir fordern: Her mit der 30prozentigen Lohnsteigerung und der Ueberarbeitszeit unter Tage!

## Was bedeutet die Nationalisierung im Bergbau?

Von einem Betriebsrat wird uns geschrieben: Täglich kann man stellen, daß sich im Bergbau viele Unfälle ereignen. Man darf sich so leichtfertig darüber hinwegsetzen. Wenn man im Produktionsbereich steht und sich die Dinge ansieht, muß man sagen, daß es auf dem Gebiet nicht mehr tragbar ist.

Ich halte fest, daß im Bergbau Massenentlassungen vorgenommen werden sind, und die übrige Belegschaft wurde durch Einstellung von Leuten zur größeren Arbeitsleistung angetrieben. Auf Strecken, so früher zwei Häuser beschäftigt waren, wurde jetzt einer fastiert und die Kollektion blieb dieselbe oder wurde noch erhöht. Der Bau wird vernachlässigt, da es dem Häuer nicht möglich ist, seine Strecke instand zu halten. Die bergpolizeilichen Vorschriften werden umgangen, da es dem Häuer nicht möglich ist, diese zu beachten bei der Kollektion, die vom Betriebsführer aufbuddelt wird.

Wird die Kollektion nicht angebracht, so werden die Arbeiter als Kauler entlassen und bei der Gewerkschaftsführung bekommt man das Gefühl zu hören. Wird ein Häuer entlassen, wenn er die bergpolizeilichen Vorschriften nicht beachtet hat, so wird er mit Strafen bestraft, was der Bergbehörde zu zeigen, daß die Aufsicht streng darauf hält. Es wird aber keine Gelegenheit gegeben, dieselben zu beachten. Die Abteilungsleiter verlangen, daß sie keine Leute haben zu Aufbaumarbeiten und Reparaturarbeiten. Dabei stehen täglich Tausende von Arbeitern vor den Gruben, um nach Arbeit nachzufragen. Dem Beamten werden Spat- und Förderanlagen gegeben, damit sie nur nicht viel auf die Arbeiter einwirken und einreden, daß der Betrieb nicht realisiert und eingestellt werden müsse, wenn nicht gesparrt und höhere Kollektion erzielt wird.

Häuer gibt es noch so viele Rumpels, die aus Furcht vor Entlassung, sich über die bergpolizeilichen Vorschriften hinwegsetzen und in der Materie nach Förderung sich sowie ganze Kameradschaften ins Unglück führen. Wir erinnern uns des Unglücks am Abwech-Graben beim großen Unglück auf Gemlich-Grabe, wo durch einen Rumpel 145 Kameraden das Leben in der Grube lassen mußten. Heute haben wir vor denselben Gefahren und ich glaube, dieser Artikel wird dazu beitragen, die Betriebsräte sowie die Bergbehörde auf diese Gefahren hingelenken. So werden Betriebsrat wird befragt: „Ja, in meinem Betrieb ist alles in Ordnung, denn wenn ich befragt und die Rumpels frage, so frage ich zur Antwort: Hier ist alles in Ordnung.“ Ich sage: dem ist nicht so. Der Rumpel, aus Angst vor dem Sticker, oder da er denkt, es würde so sein, sagt ja, denkt aber anders. Ich schreibe ja, wie die Dinge liegen und wie es in Wirklichkeit ist, da ich die Finger der oberstehenden Rumpels zu gut kenne. Ich halte weiter fest, daß die Unterbrecher überhaupt nur Interesse an ihrem Profit haben, denn es wird solange „nationalisiert“, bis es bei erster beher Gelegenheit die gesamten oberstehenden Gruben durch die Unterbrecher zusammenschlagen und wir unter den Trümmern rettungslos verloren sind. Wenn man in der letzten Zeit formal von totalitären Seiten geschrieben wurde, so möchte ich dieses durch meine Erfahrungen.

Was haben wir nun als Arbeiter, Betriebsräte, Angehörige und Beamte zu tun? Zunächst haben wir uns polenempfindlicher, um zu vermeiden, daß Beamte gegen die Arbeiter von den Unterbrechern Anspandungen entgegenstellen.

Die Arbeiter haben die Aufgabe, sich zu organisieren in den freien Gewerkschaften, um im Sinne der Opposition gegen die strengen Unterbrecher und gegen alle diese Gefahren, die uns drohen, zu kämpfen. Wir haben die Aufgabe, was vor allem auch politisch zu kämpfen durch den Kontakt in die SPD und das regelmäßige Leben der „Arbeiterzeitung“, die allein die Interessen der ausgebeuteten Massen vertritt. Wenn wir in diesen Sinne handeln, da glaube ich sicher, daß wir alle Gefahren, die uns drohen, abgewandern können und daß auch bald der Tag kommt, wo die Bergarbeiter durch den Kapitalismus nicht mehr ausgebeutet und unterdrückt werden.

## Der Vorkord auf der Güterabfertigung West

(Von unserem Betriebsberichterstatler)

„Nicht Demokratie, sondern Diktatur“, so lautet die Parole des Gedingeberechneten bei der Reichsbahn. Trotzdem der Gesamtbetriebsrat das Engellonnensystem im Geding bei der Güterabfertigung West abgelehnt hat, bracht das Verkehramt es dennoch fertig, dasselbe auf diktatorischem Wege einzuführen.

Kollegen, merkt ihr was? Die einzige Rettung in der demokratischen Republik ist die Diktatur!

Schäb stürzten die Frauen am 11. August zur Feier des Verfallungstages von den Zinnen der Reichsbahngedinge, um der ganzen Welt zu zeigen, daß auch in ihren Gebäuden republikanischer Geist, welcher in der Verfassung verankert ist, herrscht. Was mußten die Kollegen der Güterabfertigung West an demselben Tage erleben?

Der § 157 der Reichsverfassung lautet: Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutz des Reiches. Kollegen! Was bedeutet also die diktatorische Maßnahme des betreffenden Verkehramts? Ein glatter Verfallungsbruch von einem Beamten, welcher nach außen hin republikanisch gekleidet sein will. Was bedeutet das Engellonnensystem für uns? Ausbeutung unserer Arbeitskraft bis zum letzten, ohne eine dementsprechende Gegenleistung dafür zu erhalten. Die Folge wird sein, daß in aller nächster Zeit wieder einige Kollegen aufs Straßenpflaster fliegen werden.

Kollegen! An euch selbst wird es liegen, ob später die Kinder dieser abgedauerten Kollegen auf der Straße nach euch mit den Fingern zeigen und sagen werden: „Seht an, da läuft auch so einer, der mitgeholfen hat, uns das Brot vom Tische zu nehmen!“ Verhütet dieses und beherzigt folgende Ratsschlage, welche als Gegenmaßnahme dienen sollen:

1. Nationalisierung eurer Arbeitskraft, indem ihr korrekt und vorbildlich arbeitet.
2. Klare Organisation aller Kollegen im Einheitsverband.
3. Kampf für Wiedereinführung des Achtstundentages.
4. Stärkt die rote Front, indem ihr die „Arbeiter-Zeitung“ lest und eintrifft in die kommunistische Partei.

Weg mit der Vorkordarbeit!

Her mit dem Achtstundentag!

## Niederträchtige Verleumdungen sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer im Ortsausgang Gietwisch

(Von unserem Gewerkschafts-Berichterstatler)

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der BVB und einige der ihm angeschlossenen Gewerkschaften die „Arbeiterzeitung“ bewußt sabotieren. Niemals erhalten wir z. B. vom Bergarbeiterverband die Einladungen zu Revierkonferenzen oder Betriebsratversammlungen zur Persönlichmachung zugesandt. Die SPD-Führer wollen die revolutionär gekundeten Funktionen, die in tagtäglich kleiner Arbeit die Verbände aufbauen, nicht auf den Schülern haben. Sie wollen dem bankrotten „Volkshilflichen“ mit Gewalt auf die Beine helfen.

Aber wenn die Herren Sozialdemokraten wieder einmal irgendeine Gemeinheit gegen die Kommunisten ausgeübt haben, dann wird sie uns mit der höhnischen Aufforderung: „Wir bitten um Veröffentlichung“ zugesandt.

Da hat also neulich der Vorstand des Ortsausganges gelangt. Zunächst beschämte er sich damit, seine Treue zur Hindenburg-Republik zu dokumentieren und zur Teilnahme an der Verfallungsfeier aufzufordern.

Dann wurde für Mittwoch, den 25. August, eine erweiterte Orts-

auskunftung festgelegt, auf der ausgerechnet ein Beauftragter Kollege ein Referat über das angeblich „rote Wien“ halten wird und ein Breslauer Kollege über „Neue Zweige der modernen Arbeiterbewegung“ sprechen wird.

Diese Dinge fallen knapp 15 Zeilen des Protokolls. Der ganze Rest, aber eine Seite Schreibmaschinentext, ist dann mit einer widerlichen Kommunistenhebe ausgefüllt, die man nicht anders verstehen kann, als die Einleitung des Generalangriffes gegen die kommunistische Partei, in den freien Gewerkschaften organisierte Arbeiterkraft.

Dort wird die überparteiliche, organisatorisch selbständige, von der SPD und den Gewerkschaftsführern (adottierte) rote Hilfe, das einzige Rädglat der politischen Gefangenen, das für die hungernden Familien der Opfer der Klassenjustiz sorgt, als „ein Zweig der SPD“ bezeichnet.

Dann wird die Veranstaltung von Protestkundgebungen „aus deutschem Boden“, die sich gegen den ungeheuerlichen Terror in dem Pilsnitzer-Polen wenden sollen, als eine „Heuchelei“ bezeichnet, obgleich jeder gebildete Mensch weiß, wie die Arbeiterbewegung politisch und gewerkschaftlich unterdrückt und blutig gehindert wird, wie die armen Bauern in Massen eingekerkert und hingerichtet werden durch das Pilsnitzer-Regiment. Hier schlug den braven Mitgliedern der Zweiten Internationale das böse Gewissen: die polnische Sozialdemokratie hat Pilsnitzer zur Regierung verholfen, da darf die deutsche Sozialdemokratie doch nicht gegen diesen schändlichen Diktator kämpfen!

Dann kommen gleich zwei Lügen auf einmal: eine alte und eine neue. Ohne Nennung von Namen und Ort wird erklärt behauptet, daß sich zurzeit viele politische Gefangene (Menschen) in Rußland im Hungerstreik befinden! Diese ausgedrohtene, lächerliche Phrase, mit der man ablenken will, daß die Menschheit mit englischen Golde bestochen, zu konterrevolutionären Ausschüssen übergeben wollten, daß die Gegner der Diktatur des Kapitalismus über Agenten des internationalen Kapitals sind, ist nur der Anfang.

Dann kommt die zweifelhafte, antilichwissenschaftliche Ente „angelehnt der gerade in letzter Zeit erfolgreich erfolgten Verhaftungen sogenannter oppositioneller Kommunisten in Rußland“.

Hast du Löse? — Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer als Schlingel für die armen Kommunisten in Rußland! Natürlich fehlt wieder die Angabe von Namen, Ort und Datum. Die Quelle dieser Verleumdungen ist nämlich der „Oberschlesische Wanderer“, aus dem Herr Nowak seine geistige Nahrung bezieht. Schenken wir also dem lächerlichen Wurschen, der diese Ausführungen machte, noch die „gauenhaften Gefangnisse“ und geben wir zum Schluß bekannt, daß die Bibliothek im Bundeshaus ab 1. September in Betrieb gesetzt wird. Ueberchrift: Protokoll einer Kommunistenfresser-Sitzung.

## Der Vorkord nimmt, wird entlassen — in der Spinnerei Ober-Waldburg

(Von unserem Betriebsberichterstatler)

Die Spinnerei Ober-Waldburg gibt ihren Arbeitern nur bei ganz dringenden Fällen (Todesfall in der Familie) Vorkord. Nun sieht einem Mädchen die Großmutter. Die Eltern sind aber nicht gleich in der Lage, das Geld für die Beerdigung aufzutreiben. Das Mädchen nimmt Vorkord unter dem Vorwande, ihre Schwester sei gestorben, und erhält 10 Mark. Die Fabrik schickt Leute in das Haus, wo sie wohnt und läßt fragen, ob es wahr ist. Darauf wird das Mädchen freilos entlassen. Hier zeigt es sich ebenfalls, wie notwendig es ist, sich zu organisieren. Denn die fragliche Person war nicht organisiert und stand ohne Schutz.

# Weniger Zellengruppen- und mehr Zellenmitgliederversammlungen

Infolge einer Reihe von Mängeln im Fortgang der Reorganisation unterer Betriebsorganisationen und infolge der verschiedenen Schwierigkeiten, die der Arbeit unserer Betriebs- und Strahngellen entgegenstehen, sind bei der Durchführung der letzten Kampagnen Tendenzen aufgetreten, das Schwergewicht der Parteiarbeit in die Zellengruppen zu verlegen. Das zeigt sich vor allem in dem immer häufigeren Stattfinden von Zellengruppen-Mitgliederverammlungen. Abnehmen der Versammlungsfähigkeit der Betriebs-, vor allem aber der Strahngellen. Aus dem Versammlungskalender der letzten Monate können wir feststellen, daß eine Zahl von Zellengruppen heute schon regelmäßig wöchentlich oder doch alle zwei Wochen ihre Mitgliederverammlungen abhalten. Das zeigt notwendigweise dazu, daß die Zellen, anstatt nach und nach aktiver, immer passiver und politisch immer untätiger werden. Wenn wir diesen Zustand nicht ändern, werden wir, anstatt mit der Reorganisation zu Ende zu kommen, mit ihr wieder von vorn beginnen müssen.

Klarer Gesinnung begründen die Notwendigkeit des öfteren Stattfindens der Zellengruppen-Mitgliederverammlungen u. a. damit, daß es nötig sei, vor einem größeren Kreise zu diskutieren. Manche berufen sich dabei sogar auf die Demokratie. Ihrer Meinung nach ist das Stillschweigen in den Zellenversammlungen weniger Demokratie, als die Stillschweigen in den Zellengruppen-Mitgliederverammlungen.

Wie sieht nun das „Diskutieren vor einem größeren Kreise“ und die „bessere Demokratie“, die durch die Zellengruppen-Mitgliederverammlungen vertritt sein soll, in Wirklichkeit aus?

In den meisten Zellengruppen-Mitgliederverammlungen, die in den letzten Wochen kontrolliert wurden, sind (von Ausnahmen abgesehen) in der Regel nie mehr als 10 bis 15 Prozent der Parteimitgliederhaftig ausgedacht worden. Das ist aus einer Reihe von Gründen verständlich. Die Zellengruppen umfassen Betriebs- und Strahngellen, also Mitglieder, die miteinander umgehen weiß vom Bereich der Zellengruppe weg wohnen (aber einer Betriebszelle innerhalb der Zellengruppe angehören) und Mitglieder, die in keinem Betrieb arbeiten, aber im Bereich der Zellengruppe wohnen. Die Genossen aus den Betriebszellen haben in der Regel ganz verschiedene Arbeitsplätze. Die Festlegung des Zeitpunktes der Zellengruppenversammlungen ist also mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Finden sie nach Arbeitsplätzen statt, so wird der gewählte Zeitpunkt für einige Betriebe immer entweder zu früh oder zu spät angesetzt sein. Und für die Teilnahme der Strahngellenmitglieder bestehen ebenfalls bestimmte Hindernisse, weil es sich dabei in der Hauptsache um Hausfrauen und Kleingewerbetreibende handelt, die nur bei Zeit nach Betriebsplätzen gelegentlich sich ankommen können. Würde dagegen der Zeitpunkt für das Stattfinden der Zellengruppenversammlungen ebenfalls um 12 Uhr festgelegt (was nach den organisatorischen Richtlinien des BVB unzulässig ist), so werden hauptsächlich die Genossen aus den Betriebszellen für die Teilnahme an der Versammlung Schwierigkeiten haben, weil sie ja sehr oft nicht im Bereich der Zellengruppe wohnen.

Diese Schwierigkeiten erklären die prozentual sehr geringe Teilnahme der Mitglieder an den Zellengruppenversammlungen. Wenn nun die Zellengruppenversammlungen, weil sie so häufig stattfinden, die Zellenversammlungen verdrängen und ersetzen, so wird selbstverständlich

die Teilnahme der Parteimitglieder an der Parteiarbeit und ihre politische Information und Erziehung nicht, wie die Befürworter der öfteren Zellengruppen-Mitgliederverammlungen glauben, gesteigert, sondern vermindert. Dies geschieht um so mehr, als dadurch, daß infolge der vielen Zellengruppen-Mitgliederverammlungen die Zellenversammlungen immer seltener und sehr unregelmäßig stattfinden, den Zellen die Organisation der Arbeit in ihrem Bereich, die möglichst vollständige Heranziehung der Zellenmitglieder zur Parteiarbeit und die Kontrolle über die Arbeitsleistung des einzelnen Zellenmitglieders erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird.

Es muß deshalb noch einmal mit besonderer Schärfe betont werden, daß die Hauptaufgabe darin besteht, das Schwergewicht der Parteiarbeit in die Betriebs- und Strahngellen zu verlegen. Dazu gehört u. a. auch das regelmäßige wöchentliche Stattfinden einer Zellenversammlungen jeder Betriebs- und Strahngelle. Dazu gehört ferner, daß die Zahl der Zellengruppen-Mitgliederverammlungen eingeschränkt wird. Die Beschlüsse der zweiten internationalen Orgberatung lagen darüber:

„Die allgemeine Versammlung der Mitglieder der Betriebs- und Strahngellen der Zellengruppe oder die Delegiertenkonferenz der Vertreter dieser Zellen, dürfen auf keinen Fall die Versammlungen der Zellen selbst ersetzen. Das Schwergewicht der Arbeit darf nicht in die Zellengruppenversammlungen verlegt werden. Deshalb sollen Zellengruppenversammlungen nicht zu häufig einberufen werden, um so die Hebung der politischen Aktivität der einzelnen Zellen durch die Anstellung der für sie wichtigen politischen und organisatorischen Fragen zu begünstigen.“

(Sondernummer Inprebrot Nr. 33 v. 29. April 1926 Seite 978 und 979.)

Für die Durchführung dieses Beschlusses gelten die folgenden Richtlinien:

1. Zellengruppen-Mitgliederverammlungen dürfen nur einmal im Monat stattfinden. Empfehlenswert ist, im Arbeitsplan des Bezirks die Wochen, in denen die Zellengruppen-Mitgliederverammlungen der einzelnen Städte des Bezirks stattfinden, festzulegen, damit die Mitglieder und sonstigen verantwortlichen Mitarbeiter der BZ für die Teilnahme an diesen Versammlungen bereitgestellt werden können.
2. Die Zellengruppen-Mitgliederverammlungen müssen direkt nach Arbeitsplätzen einberufen werden, und zwar so, daß der verpflichtende Betriebsplatz der einzelnen Betriebe dabei berücksichtigt wird.
3. In den übrigen Wochen des Monats müssen im Arbeitsplan wöchentlich Betriebs- und Strahngellenversammlungen angelegt werden. Ueber das regelmäßige Stattfinden dieser Versammlungen muß von dem Stadtkomitee resp. den Zellengruppen- oder Ortsleitungen eine ständige Kontrolle ausgeübt werden.

Siehe wenn wir in dieser Weise die Zellengruppenversammlungen einschränken und für das regelmäßige Stattfinden von Versammlungen der Betriebs- und Strahngellen sowie ihre Beschäftigung mit Referenten Sorge tragen, werden unsere Betriebs- und Strahngellen erst ihre volle Teilnahmebereitschaft erhalten und wirklich zu dem werden, was sie sein sollen, nämlich die Grundeinheit unserer Partei.

# Helf! Englands Bergarbeiter kämpfen entschlossen weiter. Sammelt auf die Listen der IAH!

# Breslau

## Generalversammlung der Metallarbeiter

Die Oppositionsentscheidungen angenommen. — Ziegler kritisiert das Statut.

Die Tagesordnung der gestrigen Generalversammlung der Metallarbeiter Breslaus des D.M.A. umfaßte zwei Punkte: 1. Geschäfts- und Kassendbericht, 2. Bericht vom Bremer Verbandstag. Der Kassendbericht zeigt einen bedeutenden Rückgang der Beiträge. Im Geschäftsbericht erklärte Kollege Ziegler diese Tatsache mit den ungeheuren Betriebsbeschränkungen und der Erwerbslosigkeit. Um fast 60 Prozent ist die Breslauer Metallindustrie eingeschränkt. Versuche, die Löhne um 15-20 Prozent abzubauen, sind an der Tagesordnung. Ziegler kann als Abwehrmaßnahme gegen die Metallindustriellen nur einmütige Verhandlungstätigkeit der Ortsverwaltung nennen. In der Diskussion hebt Kollege der D.V. die Mitgliederbedürfnisse hervor und nennt als Ursache dafür die Passivität der Ortsleitung in Bezug auf Lohnkampf, Wirtschaftskrise u. a., durch welche die Mitglieder und unorganisierten Arbeiter das Vertrauen zum Verband verlieren. Kollege Wiener verlangt breitere Werbearbeit und stellt einen diesbezüglichen Antrag zur Herbstwoche des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Im Schlußwort zum Geschäftsbericht verurteilt Ziegler durch Verdrängungen die Ausführungen des Oppositionellen Kollegen Wiener, abgesehen.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, Bericht vom Bremer Verbandstag, referierte als erster Kollege Weidner. An dem Verbandstag nahmen teil 187 Delegierte und 47 sonstige Mitglieder. Die Kritik der Opposition wäre „unberechtigt“. Das Verbandsvermögen der Sozialisten beträgt gegenwärtig 3,5 Millionen Mark. Die wirtschaftliche Bedeutung ruhender Arbeitskräfte ist nicht so groß, wie die anderer Länder. Deshalb will der Redakteur der Metallarbeiter-Zeitung, Rumer, 3000 Mark vom Verbandstag, um nach Amerika zu fahren und „Eindrücke“ zu sammeln. Dies hat der Verbandstag abgelehnt. Die Ausführungen des Hauptredners der Opposition auf dem Verbandstag, des Kollegen Enckel, Berlin, sowie die der anderen Oppositionsredner werden im Gegensatz zu den weitläufigen Ausführungen über Begründungsansprüche usw. mit ausführlicher Kritik abgelehnt. Obige Rede, die beim besten Willen nicht in dieser Ausführlichkeit als notwendig bezeichnet werden kann, war Schuld daran, daß ein Teil der Kollegen ermüdet vorzeitig die Versammlung verließ.

Als zweiter Berichterstatter spricht der Kollege Müller. Seine Ausführungen sind auch leider nur eine Wiederholung (und zwar ausführlicher) der Zeitungsberichte. Meistlich der wichtigste Teil seiner vielen Worte ist der Bericht über die der Beschwörung der Millionen vorliegenden Anträge auf Wiederaufnahme Ausgesessener. Da es sich in diesen Fällen fast ausnahmslos um oppositionelle Kollegen handelt, wurden die Anträge natürlich abgelehnt. Ueber die Arbeiten der Statutenberatungskommission berichtet Kollege Ziegler. Die Anträge auf Erhöhung der Beiträge wurden vom Verbandstag abgelehnt. Die Unterstützungsfälle besonders der Streikenden seien höher als im Frieden. Die Aufnahme der Arbeitslosen in den Verband „müßte“ abgelehnt werden. Ebenso die Zuerkennung der vorherigen Mitgliedschaft bei Wiedereintritt von Kollegen, die nach 1921 aus der Organisation ausgeschieden.

Diese langen, sich in unnötigen und unwesentlichen Einzelheiten ergebenden Berichte haben die ohnehin schwach besuchte Versammlung (ein großer Teil Schuld daran hat die Ortsverwaltung, die vollkommen ungenügend die Generalversammlung besann) noch mehr gelähmt. Um 11 1/2 Uhr kann erst in die Diskussion eingetreten werden. Mit schwacher Mehrheit wird eine Redezeit von 10 Minuten beschlossen und der Antrag, dem Redner der Opposition längere Redezeit zu gewähren, von der ermüdeten und gelangweilten Versammlung abgelehnt. Als erster Redner spricht als Vertreter der oppositionellen Mitglieder Kollege Hausen. Er erklärt: In 10 Minuten kann man nur einen Bruchteil der Fragen eingehen. Die von Ziegler beantragten Forderungen seien keine Umständer oder Moskauer Erfindung, sondern ein Ausdruck der Meinungsverschiedenheit innerhalb des Verbandes. Darüber könne man lamentieren und klagen, aber dadurch nicht helfen. Sachlich aber klar müssen die Meinungsverschiedenheiten ausgetragen werden. Mit einem Verband, der sich bürgerliche Professoren als „Zerklünderer des Klassenkampfes“ auf den Verbandstag holt, ist es weit gekommen. Die alten herkömmlichen Mittel des Gewerkschaftskampfes sind überlebt. Neue müssen angewandt werden, große Arbeitermassen haben im Kampf nur Aussicht auf Erfolg, den Kapitalismus ernstlich zu treffen.

Das Schlußwort Zieglers zeugt von jener Unschlüssigkeit, die man so oft bei ihm feststellen muß. Auch bei den Abstimmungen verfährt er mit derart offenkundigen Täuschungsmanövern, daß dies den lauten Protest der Versammlung auslöst. Von der Opposition wurden folgende Anträge gestellt: 1. Sympathieerklärung für die streikenden englischen Bergarbeiter und Überweisung von 1000 M. Unterstützung aus der Sozialliste. 2. Zur Vorbereitung der Herbstwoche des I.G.B. soll Anfang September eine Generalversammlung stattfinden, die zu dem Arbeitsplan für diese Woche Stellung nimmt. Ein weiterer Antrag fordert die Verfassung des Stahlhelmkämpfers Magiera, während sich ein anderer gegen die polnische Klassenjustiz wendet. Also alles Anträge, die entweder der Verband als solcher selbst zugute kommen oder alte proletarische Solidarität sind. Trotzdem findet Ziegler den traurigen Mut, zu ihrer Sabotage aufzurufen. Das alte Märchen vom Tummeplatz der SPD. wird aufgetischt. Es nützt nichts. Mit überwältigender Mehrheit nehmen die durch das diesbezügliche Geschäftsberichtsangelegenheiten Kollegen den ersten sowie die beiden letzten der Anträge an. (Ein kleiner Teil durch Ziegler verheißter Kollegen stimmt bedauerlicherweise gegen. Ueberweisung der 1000 Mark und ist, so unglücklich es auch klingt, bei der Abstimmung nicht für die Verfassung des Stahlhelmkämpfers Magiera.) Der zweite Antrag, die Herbstwoche betreffend, wird von Ziegler einfach nicht zur Abstimmung gebracht, wie auch Geschäftsberichtsangelegenheiten der oppositionellen Kollegen überhaupt keine Beachtung finden. Damit hat Ziegler brutal das Statut gestrichen und Terror und personalliche Diktatur schamlos Art ausgesprochen. Ueber diese Tatsache wird mit ihm noch sehr ernsthaft zu reden sein.

### Unerhörte Monarchistenprovokationen

Am vergangenen Sonnabend wurden in unserer republikanischen Hauptstadt zwei Veranstaltungen vom Stapel gelassen, die in mehr als einer Hinsicht beachtenswert sind. Im Konzerthaus fand die Feier des 30jährigen Bestehens des Sächsischen Militärvereins statt, an der auch der meinläubende Geniege August teilnahm. Der Vorsitzende dieses Monarchistenklubs mit dem pathetischen Namen Kaiser gelobte in seiner Rede dem „Haus Westin unerschütterliche Treue“. Der Geniege dankte in einer Ansprache dafür. Und dann spielte die Kapelle des — so wird behauptet — „republikanischer“ — Reichswehr-Regiments Nr. 7.

Der Breslauer Kriegerverein, ein Verein ähnlicher Güte, feierte sein Stiftungsfest im Schießwärd. Auch hier die üblichen Ansprachen, denen als „Vertreter der Reichswehr“ (h) logar der Stadt-

## M.A.B. Ortsgruppe Breslau

Mittwoch, den 18. August:  
**Mitglieder-Versammlung**  
Ort: Hoffmanns Gaststätte, Pöpelwitzer Straße.  
Referent: R. Steffen. Beginn: 8 Uhr.  
Die Abteilungen rufen geschlossen an!

# Das „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ vor dem Stadtparlament

### Es „graunt“ Ihnen vor dem Hungertwinter — Der kommunistische Antrag verschleppt

Auf der Tagesordnung der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung standen nur zwei Punkte. Erstens wollten die Sozialdemokraten wissen, was der Magistrat getan habe, um eine Schädigung Breslaus bei der Aufstellung des mit so großer Reklame verführten „Arbeitsprogramms“ zu vermeiden. Zweitens verweigerte der Magistrat dem neugewählten Stadtrat Thiede die Bestätigung, da durch die „ungefährliche“ Geschäftsordnung ein Formfehler unterlaufen sei.

Besonders zum ersten Punkt führen alle Parteien ihre Redner auf. Mühte doch wieder einmal das, wenn es brenzlich wird, immer zur Verfügung stehende „Herz mit den sozialen Gefühlen“ heran, um die „Arbeitsprogramm“-Missionen auch im lokalen Maßstab aufzuheben. Alle Redner, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, rebelen entsetzlich drohende Töne gegen die fürchterliche Regierung, die den „Osten vernachlässigt“. Schließlich bertet man einige Resolutionen. Dazu ist zu bemerken, daß die beiden bis auf ein einziges Wort in ihrem wesentlichen Teil vollkommen gleichlautend den Resolutionen des schwarz-weiß-roten Volksparteiers Halpapa und des „roten“ Sozialdemokraten Boigt angenommen, der von Genossen Ammon mit einer sehr guten Rede begründete kommunistische Antrag jedoch als „Material“ an den Ausschub ging. (Ganz abzulehnen wagte man nicht.) Dazwischen hörte man etwas von 1000 neu zu bauenden Wohnungen. Selbst wenn diese gebaut werden, ist es mehr als fraglich, daß sie wirkliche Wohnungsnot lindern werden. 11 Millionen soll dieses Bauprogramm kosten. Wie werden die Mieter dieser Wohnungen aussehen? Ein einfaches Rezept hat der Böllische Stein. Es lautet: Arbeitsdienstpflicht! Genosse Ammon fuhr mit ihm gehörig ab.

Nach über den zweiten Tagesordnungspunkt erreichten Mache und Bujalowski nach einigen gegenseitigen Lebenswürdigkeiten sehr schnell eine Einigung. Thiede wird noch einmal gewählt.

Trotz kleiner Tagesordnung war erst um 8 1/2 Uhr Schluß.

Mit halbstündiger Verspätung eröffnet der Vorsteher die Versammlung mit einem Nachruf für den verstorbenen demokratischen Stadtverordneten Dr. Hauke. Da derselbe tatsächlich einer der fähigsten Vertreter der bürgerlichen Staatspolitik war, sind die Worte des Vorstehers sehr warm und lobend.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft eine sozialdemokratische Anfrage, die Schädigung der Stadt Breslau durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm, für das in diesen Tagen von bürgerlicher Seite sehr viel geredet wird, betreffend. In seiner Begründung weist der Sozialdemokrat Mache in längeren Ausführungen auf die ungeheure Erwerbslosigkeit hin, die in Breslau absolut keinen nennenswerten Rückgang aufweist. Vor der kommenden Zeit graut ihm die sozialdemokratische Anfrage zielt nicht nur auf den Bau des Dittmachers Staubeckens, sondern auch auf die beabsichtigten Arbeiten der Reichsbahn hin. Schlesien und Obererschlesien komme in dem beabsichtigten Arbeitsprogramm sehr schlecht weg. Die muntere Arbeit und Ordnung der Breslauer Bevölkerung könne, das sei seine große Furcht, einmal gestört werden. Was hat der Magistrat getan?

Die Beantwortung übernimmt der Oberbürgermeister Dr. Wagner, der erklärt, bei Bekanntgabe des Arbeitsprogramms wußten weder Regierung, noch Oberpräsident, was überhaupt los sei. Erst aus den Zeitungen erfuhr man es. Immerhalb des Arbeitsprogramms, das von der Reichsbahn durchgeführt wird, soll auch der Umbau des Dertorbahnhofs einbezogen sein. (Allerdings scheint bisher einzig der Bau eines Durchgangs-Tunnels (h) festzulegen. D. Red.) Hinsichtlich des Hauptbahnhofs, der unumgänglich ist, sei kein Neu- oder Umbau beschlossen worden. Von der Reichspost soll das neue Postgebäude gebaut werden. Die schlesischen Abgeordneten künnten sich nicht um Schlesien. Die Herren, die „da oben“ in der Regierung sitzen, lassen sich einfach nicht überzeugen. Dies alles soll sich mit „einem Schlag“ ändern, wenn edgemeindet wird. Neue Wohnungen sollen gebaut werden.

Diese Rede des Oberbürgermeisters, mit viel Pathos vorgelesen, läßt trotz aller Versuche, optimistisch zu klingen, Verzweiflung über die Erfolglosigkeit der Besserungs-Versuche durchblicken.

Stadtrat Fuchs geht näher auf die Lage im Baugewerbe ein. In der Hochaison dieses Jahres seien 2356 Bauarbeiter arbeitslos. Ralle man das Notbauprogramm der Stadt durchführen, das den Neubau von 1000 Wohnungen vorsieht, so brauche man allein dafür 11000000 Mark.

Auch Stadtrat Cohn führt einige kleinere Arbeiten an, die die Stadt beabsichtigt durchzuführen.

Verschiedene Anträge und Entschlüsse werden darauf vom Vorsteher verlesen. Der kommunistische Antrag hat folgenden Wortlaut:

- Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Den Magistrat zu ersuchen, der Stadtverordnetenversammlung baldigst eine Vorlage zu unterbreiten, welche eine großartige Unterstützungsfaktion für die Erwerbslosen, Arbeitslosen, Sozial- und Kleinrentner in Breslau im kommenden Winter vorsieht.
- Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Not der Erwerbslosen und sonstigen Unterstützungsempfänger sollen sich hauptsächlich beziehen auf:
  - a) weitere Bereitstellung von Notkonditionen zu tariflichen Löhnen,
  - b) Gewährung von Wirtschaftshilfen auf Antrag bei besonderer Notlage,
  - c) Abgabe verbilligter Lebensmittel, Bekleidungs- und Heizmittel,
  - d) Schaffung von Einrichtungen für Volkskochen und Schulspeisungen der Kinder,
  - e) Erhaltung von Wärmehallen,
  - f) bei der Reichsregierung erneut vorzulegen zu werden, daß die Einstellung nach Wirtschaftsgebieten aufgehoben wird, da in Schlesien die gleichen Teuerungssverhältnisse bestehen wie im Westen.

Wolf (Jr.) eröffnet die Aussprache und versucht, die Privatwirtschaft zu verteidigen. Schuld seien der Krieg, der Verfall der Friedensverträge und — wir selbst. Die Reichsbahn habe kein Recht zu Entlassungen zu schreiten, solange ihre Reiter 60 bis 240 000 M. Jahresgehalt haben. Halpapa (D. Volkspartei): Mit den Ausführungen von Mache sei es einverstanden bis auf seinen Angriff gegen die Privatwirtschaft. Die zu dem Wohnungsbau notwendigen 4 000 000 M. Hypothekengelder aus der Gesamtsumme der 11 Millionen werden nicht zu erhalten sein. Wilhelm Wolff (Dem.): In Breslau merkt man von einer Besserung nichts, muß aber fortlaufende Verschlechterung der Wirtschaftslage feststellen. Die Reichsregierung soll die politischen Konsequenzen ihrer Taktik beachten. Unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise werden die Massen radikalisiert. Alle Anträge solle man annehmen, nur nicht den Antrag Ammon. Ihm folgt Boigt (SPD). Darauf nimmt das Wort Genosse Ammon, um den Antrag der kommunistischen Fraktion zu begründen: Wir stehen dem Arbeitsprogramm der Regierung sehr skeptisch gegenüber und glauben an seinen Erfolg nicht. Wir wollen jedoch diese Galgenfrist der Regierung gewähren, die damit endgültig beweisen wird, daß sie unfähig ist, wirkliche Hilfe zu bringen. Unsere Aufgabe ist in diesem Augenblick, die Arbeiter vor neuen Illusionen zu bewahren. Der Magistrat sieht anscheinend ein, daß es nicht jeden Augenblick mit Gummistümpel und blauen Bohnen zu machen geht, sondern wirft neue Broden den Erwerbslosen hin, um dieselben zu tödnen. Dem gegenüber stellen wir den Kongress der Arbeiterkämpfer, der ein wirklich „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ aufstellen soll. Außerordentlich „freundlich“ sei es vom Stadte. Wolf, antwortet auf den Antrag als „Material“ zu überweisen. Dieser Antrag will endlich die noch immer bestehenden Härten von den Notkonditionen (weitere Wege, Fehlen der Arbeitskleidung usw.) nehmen. Auch die unsinnige, durch nichts berechtigte Ortsgruppenaffizierung soll u. a. beseitigt werden. Diese Forderungen müssen erfüllt werden. Es spricht noch Braune (Deutschn.), worauf der Böllische Stein offen die Arbeitsdienstpflicht fordert, da wir im Frieden ein Militär hatten, das dafür sorgte, daß die Erwerbslosen nicht zu hoch werden. (h) Auch Daumann (Jr.) macht einige nur wiederholende Bemerkungen. Nach einem Schlußwort von Mache ergreift noch einmal das Wort Genosse Ammon, der sich vor allem gegen Ausschubüberweisung seines Antrages, die eine Verzerrung bedeutet, wendet. Dem Stadte. Stein empfehle er, seine Ausführungen über die Arbeitsdienstpflicht einmal in einer Arbeitslosen-Versammlung zu machen. Er würde dann seine deutschsozialen Knochen vor dem Versammlungstisch zusammenklauben können. (Sehr richtig.)

In der Abstimmung werden die verschiedenen Anträge angenommen. Heiterkeit erregt es, als sogar ein Teil der „Nationalen“ (darunter der große Thum) gegen den Antrag ihres Fraktionsbruders Halpapa stimmen, der die Mieten „unwesentlich“ erhöht haben möchte. Gar keine Erhöhung oder Friedensmiete wird mit Mehrheit gewünscht (aber gehalten). Der kommunistische Antrag Ammon wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten dem Ausschub überwiesen.

Es folgt die Beratung des zweiten Tagesordnungspunktes, der Nichtbestätigung der Wahl des Sozialdemokraten Thiede zum Stadtrat wegen Formfehlers. Nach Meinung des Magistrats wäre es richtiger gewesen, nicht vier, sondern zwei Kandidaten in den damaligen engeren Wahlgang zu nehmen. Dies wird durch Bujalowski (Rechtsfraktion) mit Ausdauer begründet. Er beantragt Ausschubüberweisung.

Mache (SPD.) beantragt nochmalige Wahl in der nächsten Sitzung.

Genosse Ammon erklärt, sich nicht in den häuslichen Streit einmischen zu wollen. Die „geistige Größe“ des Vorstandes, der eine „ungefährliche“ Geschäftsordnung handhabt, ist durch diesen Streit bewiesen. (Ordnungsruf!)

In der Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag angenommen.

## Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**  
Breslau.
  - kommunistische Erwerbslose. Am Mittwoch, nachm. 4 Uhr, sehr wichtige Sitzung bei Graf, Westendstr. 37. Alle arbeitslosen Genossen müssen unbedingt erscheinen.
- Kommunistischer Jugend-Verband**  
Breslau.
  - Dienstag (nicht Sonnabend) 7,30 Uhr Gesamtsitzung der Ortsfunktionäre im Minoritenhof.
  - Weh. Heimabend Mittwoch, Posener Schule, 7,30 Uhr.
  - Zentrum. Heimabend Mittwoch, Talschulstraße, 7,30 Uhr.
  - Sp. Heimabend Mittwoch, Köpckestraße, 7,30 Uhr.
  - Jungpartei. Mittwoch 5-7 Uhr Gruppenabend in der Minoritenstraße.
- Roter Frontkämpfer-Bund**  
Breslau.
  - A.B. Kameraden und A.B. Mitglieder. Dienstag 5 Uhr nachm. Treffpunkt in den Distriktslokalen.
  - Roter Frauen- u. Mädchenbund. Dienstag, 7,30 Uhr, im Turmhof.
  - Haynau. Freitag, 8 Uhr, Funktionäre-Versammlung beim Kam. Bentrup.
  - Hirschberg. Mittwoch, Antreten, 7 Uhr, Untere Promenade.
  - Nieder-Hermendorf. Donnerstag, Werbenabend des A.B. mit geliebtem Beisammensein. Alle umliegenden Ortsgruppen des A.B. und des R.F. sind eingeladen.
  - Grotz. Mittwoch 8 Uhr Abteilungsverfammlungen: 1. Abteilung: Erdemanns Bierkublen, Emmerichstraße. — 2. Abteilung: Goldener Baum, Untermarkt.
- Sonstige Organisationen**
  - Rote Hilfe Nordost. Dienstag 6 Uhr Funktionäre-Sitzung. 7,30 Uhr Mitgliederversammlung Brigittenal 7.

Kommandant Oberst v. Thaisen seine republikanische Aufmerksamkeit schenkte.

Wer wundert diese beiden Tatsachen noch im Reiche eines Gelehrten? Oder soll man Aufklärung und Antwort verlangen auf die Frage: Wieso das? Wir stellen diese Frage, um zu sehen, wie man sich betrausredet!

**Dampferfahrt der Roten Hilfe nach Margareth.** Am vorgestrigen Sonntag fand der Dampferausflug der Roten Hilfe nach Margareth statt. Bei schönstem Wetter fuhr kurz nach 7 Uhr früh der vollbesetzte Dampfer vom Ohlau-Ufer ab. Unterwegs sorgte die Schalmeien-Kapelle des R.F.B., 1. Abteilung, für die musikalische Unterhaltung. Unter den Klängen eines Kampfesiedes zog man nach Beendigung der sehr schönen Fahrt in die Ortschaft ein. Während ein Teil der Kameraden sich mit Broschüren und Zeitungen zu der dortigen Bevölkerung wandte, verblieb der Rest im Garten des Landungslokalen oder am Ufer des Wasserlaufes. Am Nachmittag wurde noch dazu im Saale mit dem Tanz begonnen. Nach den Tagen voll Wärme und Arbeit für die proletarische Bewegung verlebte man hier einmal einen frohen Tag unter Klängen und Kampfgewissen. Spät abends kehrte man wieder zurück in das Steinmeer von Breslau, in bunte Wohnungen. Bald wird der Wochentag mit seinen Sorgen und Kämpfen wieder in seine, den Proleten stets begleitenden „Rechte“ treten.

Leider verzögerte sich die Abfahrt der Teilnehmer, wie uns die Rote Hilfe mitteilt, dadurch, daß der Rheberreisender, Herr Rastner, die hinsichtlich der Abfahrtszeit gemachten Versprechungen nicht einhielt. Auch das zuerst zugesagte baldige Erscheinen eines zweiten Dampfers (der erst sehr verspätet eintraf) ist ein Verschulden der Rheberet.

**Protestkundgebung gegen die internationale Klassenjustiz.** Eine Protestkundgebung gegen die polnische Klassenjustiz, für Kattowitz und gegen die Breslauer Justizmethoden veranstaltet am Donnerstag, abends 6,30 Uhr, auf dem Kammarkt der R.F.B. und die Rote Hilfe.

# Görlich

**Sagan.** Auf die Straße gesetzt. Am Donnerstag wurde Frau Pohl, Mutter von fünf Kindern, vom Wohnungsamt wegen Nichtzahlung der Miete rüchlos auf die Straße gesetzt. Sie war schon mehrmals beim Hauswirt wegen Reparatur des halb eingestürzten Fensters vorkommend gewesen. Der Hauswirt lehnte dieses ab und strengte gegen Frau Pohl, weil sie nunmehr keine Miete zahlte, die Räumung an. Das Wohnungsamt gehörte. Zufälliger Weise erfuhr Frau Pohl durch eine dritte Person, daß man ihr am Nachmittag die Wohnung zwangsweise räumen werde. In ihrer Angst eilte sie nun zu dem kommunikativen Stadtverordneten Kaufa. Obwohl unter Genossen gleich alles in die Wege leitete, konnte er es nicht mehr verhindern, daß man die Frau hinaussetzte, da ihr das Wohnungsamt eine kleinere Wohnung zur Verfügung stellte. Die Art, wie die Räumung vollzogen wurde, spottete aller Beschreibung. Der mit ihr stütz betraute Gerichtsvollzieher Dorn war betrunken. Er sah vollkommene Gleichgültigkeit zu, wie die beiden Arbeiter (einer davon war der Dienstmann Hamburger) der Frau Pohl rüchlos die Betten auseinanderstießen. Dank dem besonnenen Eingreifen unseres Genossen, der mehrere Stuhlklammer-Kameraden inzwischen herbeigeholt hatte, konnte eine weitere Beschädigung der Möbel verhindert werden. Unsere Genossen transportierten die Möbel gleich in die neue Wohnung. Wir fordern nun den Magistrat auf, den betrunkenen Gerichtsvollzieher zum Tadel zu fassen. Oder ist der Magistrat mit den Räumern des Gerichtsvollziehers einverstanden? Unsere Stadtverordnetenfraktion wird in der nächsten Sitzung Gelegenheit nehmen, dieses Verhalten zu brandmarken. Alle Mieter müssen sich diesen Fall zu eigen machen und energig gegen solche Brutalitäten protestieren. Dieser Gerichtsvollzieher muß von seinem Posten verschwinden.

**Waldenburg.** Öffentliche Friedenserversammlung. Am Freitagabend fand in unserem Städtchen eine Friedenserversammlung statt. Als Referent war Genosse Pröllow-Görlich erschienen. Er sprach über das Thema „Eid- oder Feuerbestätigung“. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Jedoch konnte ein angegebener Herr, der Sohn des Superintendenten Richter, es sich nicht verkneifen, für die Kirche eine lange zu sprechen. Seine Bemerkungen, die Kirche reinzuwaschen, waren vergeblich. In seinem Schlusswort verstand es Genosse Pröllow vorzüglich, den Dämon der Kirche in Verlegenheit zu bringen. Die Versammlung endete mit einem vollen Erfolg für die freigewählte Bewegung.

# Waldenburg

## Die „Hungerkünstler“ auf Besuch in ihrer Heimat

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)  
Am 4. August brachte ein Sonderzug eine große Anzahl ehe-naliger „Hungerkünstler“ aus dem westfälischen Kohlenrevier in ihre alte Heimat des Waldenburger Berglandes, die sie 1912 verlassen mußten. Die verbilligte Sonderzugfahrt ermöglichte ihnen den Besuch ihrer Angehörigen. Wir glauben nicht, daß auch einer davon in seiner lieben Heimat (dem Waldenburger Hungerland) bleiben wollte, um langsam mit seiner Familie zugrunde gehen zu können. Sollte wirklich einer von diesen Gefährten ergriffen gewesen sein, mit Freunden wird er wieder in seine neue Heimat fahren, wenn er sich von dem alten Land wieder abberging hat und von den horrenden Söhnen hört, welche unsere Gewerkschaftsvertreter uns seit 1918 erkämpften. Ihre Abfahrt nach dem Westen begann am 17. August und wird sich im Rahmen von Gesellschaftsfahrten vollziehen.

## Achtung, Meidarbeiter!

Am Dienstag, dem 17. August, abends 7 Uhr, findet in der Stadthalle eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Tagesordnung: Bericht vom Verbandstag.

## 10 Pfennige Stundenlohn in der Rindplättchen-abrik Künner in Bernsdorf

(Von unserem Betriebsberichterfasser.)  
In unserem Betrieb herrschen noch fast mittelalterliche Zustände. Er beschäftigt zum großen Teil Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren und zahlt ein Stundenlohn von sage und schreibe zehn pfennigen Reichspfennigen, verlangt aber trotzdem keine nicht niedrige Leistung. Wenn es nicht wird, was man sich denkt, wird man mit „faulen Weibern“, die erst arbeiten lernen müssen“, herum. Die Mädchen arbeiten 8½ Stunden und haben da am Wochenende ein Verdienst von 3,10 Mk. Davon gehen die Beiträge für die Gewerkschaften ab und die übrigen Stundenbeiträge ab. Ein Vater ist froh, wenn er im Kind aus der Schule hat, damit es sich sein Geld zum Unterhalt selbst verdient. Hier ist es aber so, daß der Vater von seinem ohnehin mehren Gelde, das er auf der Grube verdient, noch das Kind mit durchschleppen muß, wenn es keine andere Arbeit erhalten kann. Deshalb gilt für die Jungarbeiter der Ruf: Organisiert euch, daß ihr diese Mißstände befeitigt. Lebt die kommunistische Presse, die euch in eurem Kampfe unterstützt.

## Der Betriebsleiter der Spinnerei Epner in Landesbühl

(Von unserem Betriebsberichterfasser.)  
Es gibt Momente, wo der Betriebsleiter Reichmann äußerste Sparamkeit in seinem Revier zur Anwendung bringt. Es gibt aber auch Momente, in welchen er diese außer acht läßt — wenn es sich um einen persönlichen Vorteil handelt. Eine solche Sparamkeit besteht darin, daß er das Revisionspersonal anweist, die höchst ausgearbeiteten Schläden auf dem Schlachthaus zu sammeln und mit zu verschleppen. Diese Arbeit verweigerte bis vor kurzem ein alter Arbeiterinvalide für seinen Haushalt. Die Mühsal eines Besessenen hat dies zu verhindern genügt. Reichmann, der in diesem Fall sehr auf die Firma bedacht ist, nimmt es nicht so genau, wenn er sich in der Fabrikfabrik allerhand Rohmaterialien-Gegenstände aufzulegen läßt. So wird gegenwärtig wiederum ein Rindschädel für ihn hergeholt, welches er immer vorzüglich verpackt, damit es nicht von den Postgeboten oder vielleicht von dem Vertriebsleiter der „Arbeiter-Zeitung“ gefahren werden soll. Es wäre Zeit, daß die Generaldirektion einmal um die Revisionsarbeiten ihres Untergebenen kümmern würde. Man muß den Revisionsmann kennen, um schon im voraus beurteilen zu können, welche Folgen es für das Revisionspersonal haben kann, wenn er zufällig ein solches Stück Schrott auf dem Haupte findet.

**Waldenburg.** Die neue Motorspritze. Der vor einiger Zeit in der Gemeindeverwaltung beschlossene Ankauf einer Motorspritze ist nun vollzogen. Sie wurde am Mittwoch, dem 11. August, von der Gemeindebehörde abgenommen und auf die Leihstation gebracht. Sie erweist sich in allen Leistungen als gut. Damit ist das Dorf Waldenburg nun eine gute Gemeinde reich.

**Waldenburg.** Versammlungsfeier. Am Mittwoch, dem 11. August, fand in der „Landeshöhe“ eine Versammlungsfeier statt. An dem Anlaß beteiligten sich Personen verschiedener Parteien aus der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei. Eingeleitet wurde diese Feier durch einen Gedicht. An diesem beteiligten sich der Reichsbanner, die SPD, der Arbeiter-Sängerkreis und einige Reichsbanner aus dem umliegenden Osten, so daß ein Zug von 120 Mann für die Versammlung demonstrierte. Im Rathaus sprach der örtliche Gewerkschaftsführer Jordan (Zentrumsmann). Die SPD hatte ausgerechnet keinen „Majestät“-Redner. In seiner Rede hörte man kein Wort von Rot und Elend in der deutschen Republik. Der Arbeiterpartei war davon die eigentliche Feier. Man sah hier allerdings Leute, von diesen Speyer bis zum äußersten Protesten. An der Feier wurde der Arbeiter-Sängerkreis sowie auch der bürgerliche Gewerkschaften mit. Die Festrede hielt Landrat Dr. Fiedraug. Er behauptete besonders, daß wir eine Partei haben müssen, auf der sich

Dann brachte er ein Hoch auf die Republik und „unser liebes deutsches Vaterland“ aus. Jetzt folgte das Schönste: man sang im Massenchor: Deutschland, Deutschland über alles... Die SPD und Reichsbannerführer sangen natürlich aus Leibesträften dieses nationalistische Lied mit. Einige Arbeiter zankten sich im Notausgang mit den Führern rum, weil bei einer republikanischen Feier derartige Lieder gesungen werden. Wir rufen diesen irreführenden Proleten zu: Nicht Klassenveröhnung mit diesen bürgerlichen Parteien, sondern der schärfste Klassenkampf muß ihnen gelten.

**Waldenburg.** Ein Nachtrag zur Wasserzinsordnung ist genehmigt und liegt zur Einsicht aus. Für die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung sind an Wasserzins jährlich an die Stadthauptkasse zu zahlen: 1. Für jeden bewohnbaren Raum über 10 Quadratmeter und jede Koch- und Waschküche 6,75 Mark. 2. Für ein Wasserloft und Badeeinrichtung je 7,50 Mark. 3. Für jedes Pferd oder Stute Rindvieh 3 Mark. 4. Für jedes Schwein oder Kalb 3 Mark. 5. Für jede Ziege oder Schaf 1,50 Mark. 6. Für jede Zapfstelle zur Gartenbesprengung bis zu 100 Quadratmetern 6,75 Mark. 7. Für jede weiteren angefangenen 100 Quadratmetern 3 Mark.

# Arbeiter-sport

## Fußball vom Sonntag

Durch schönes Wetter begünstigt konnten alle Serienspiele unter Dach und Fach gebracht werden. Ohne Nebenrechnungen ging es nicht ab. Endlich der ersten zwei Punkte in dieser Serie gegen ihren Hauptgegner und muß die Spitze mit B. f. L. teilen. Sturm schlug knapp aber sicher Union 3:2. F. S. B. gewinnt lustig weiter, auch vor Stern zeigten sie keine Furcht. 7:2 war das reichlich hohe Ergebnis. Eine Riesenüberzeugung gab es im Eichenpark. Die benachteiligten Vergessenen getarnt 1. Ein von Wader schlug ihren großen Bruder glatt 4:1. Auf der Größelwiese teilten sich 1924 mit Sparta die Punkte. Die Alten Herren von West und Sparta gaben sich viel Mühe, und viel Schwitz schloß, ehe der Schiedsrichter mit 2:1 für West das Rennen beendete.

F. S. B. I gegen Stern I 7:2. Beide Mannschaften lieferten sich einen harten Kampf. Stern, welcher die ersten zehn Minuten im Angriff ist, gelingt es kurz hintereinander zwei Tore zu erzielen, doch damit ist ihre Aunnt zu Ende. F. S. B. kommt jetzt auf und zieht bis Halbzeit gleich. Um die überhitzten Gemüter zu kühlen, sieht sich der Schiedsrichter gezwungen, von jeder Partei einen unter die Zuschauer zu schicken, und sofort wird das Spiel ruhiger. Nach der Pause gibt F. S. B. den Ton an. Ein wegen unfairen Spiels gegebener Elfmeter gibt ihnen die Führung. Stern hat auch noch das Pech, einen Spieler durch Unfall zu verlieren und damit ist ihr Schicksal besiegelt. Nach vier Toren und das Ergebnis. Der Schiedsrichter trennte beide bei obigem Resultat.

Wader I gegen West I 4:1. Vor zahlreich erschienenen Zuschauern aber von hohem Kalen beeinträchtigt, stieg das Spiel obiger Mannschaften. Von Anfang bis Ende ein ausgeglichenes Spiel. Bis zur Pause 1:1. Nach Wechsel macht sich eine kleine Ueberlegenheit von Wader bemerkbar und blitzschnelle Durchbrüche bringen ihnen drei Erfolge ein. Der sonst sehr gute Schiedsrichter war nicht ganz auf der Höhe, denn es machte sich eine unmäßige Schärfe bemerkbar, die unbedingt bei diesen Spielen verschwinden muß.

B. f. L. I gegen Süd I 5:1 (0:1). Mit dem Anstoß von B. f. L. beginnt sofort ein stilles Spiel. Beide Mannschaften tasten nach schwachen Punkten. Allmählich finden sich beide Stürmerreihen und die Tore kommen öfter in Gefahr. Die Hinterrammschichten im Verein mit den Vorderen klären aber jede Situation. Bei einem Gedränge vor dem B. f. L.-Tore macht der rechte Läufer von B. f. L. Hand, der gegebene Elfmeter wird glatt verwandelt. So steht es bis zur Pause. Nach Wiederanstoß zieht B. f. L. sofort vor's End-Tor und schon in der vierten Minute kann B. f. L. ausgleichen. In der Folge findet sich B. f. L. immer heiser, und im guten Kombinationspiel können sie die Torzahl auf fünf erhöhen. Der Sieger konnte erst nach Halbzeit richtig gefallen. Echts Stürmerleistungen waren früher besser. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

Oswig I gegen Fortuna I 2:0. Beide Mannschaften lieferten sich ein ruhiges, stilles Spiel. Bis zur Pause lag Oswig mit 1:0 in Führung. Nach Wechsel muß ein Spieler Fortunas wegen Nachlässigkeiten das Feld verlassen. Nach bis zum Schluß sehr hart durchgeführten Spiel trennten sich beide Vereine bei obigem Resultat.

Resultat vom 15. August. Wader I — West I 4:1; Wader II — 1924 II 1:1; F. S. B. I — Stern I 7:2; F. S. B. Jgd. — Oswig I Jgd. 0:1; F. S. B. III — Oswig III 7:4; Sparta II — West II 4:5; 1924 I — Sparta I 1:1; Sturm I — Union I 3:2; Süd I — B. f. L. I 1:5; Oswig I — Fortuna I 2:0.

Die Bauhauer Jugend in Breslau. Der V. L. S. Bauhauer wollte Sonnabend und Sonntag bei uns. Union-Diffa war ihr erster Gegner. Es gelang den Gästen das Spiel mit 2:1 zu gewinnen. Am Sonntag waren sie weniger glücklich, denn sie wurden von B. f. L. 1. Jgd. mit 3:2 geschlagen. Die Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck.

## 15 Kilometer-Lauf Breslau — Deutsch-Lissa — Breslau

Bei einem sehr günstigen Wetter stellten sich von den 47 Gemeldeten 28 Läufer dem Start. Punkt 8 Uhr traten diese die Reise an. Im Kilometerstein 5,6 wurden sie von den Arbeiter-Radfahrern erwartet. Schon beim ersten Kilometer war eine Spitzengruppe von 6 Mann zu beobachten, die bis zur Bahnhofsbrücke zusammen war. Als die Spitze sah, daß die Schranke eingefallen war, kehrten sie alles darauf, noch rechtzeitig über die Bahnhofsbrücke hinauszukommen. Dadurch wurde der Zeitraum um 15 Minuten größer. Die meisten der schlechte Weg der Läufer und Radfahrer sehr viel zu spät. Diese Gelegenheit wurde von Paulalla (Helsenfest) und Leide (Gaswerk) ausgenutzt. Sie führten bis kurz an den Bahnhofs, jedoch war Leide dem ersten noch nicht gewachsen, so daß Paulalla bei körperlicher Kräfte die Führung allein antrat.

Auch die Jugend war zur Stelle, doch war die Beteiligung sehr gering, denn es konnten nur 5 Läufer die Reihe zurückerlangen.

Resultat Altersklasse (15 Kilometer): 1. Paulalla (Helsenfest) 56:42 Min.; 2. Leide (Gaswerk) 59:00 Min.; 3. Rai (7. Abt.) 59:22 Min.; 4. Hoffmann (7. Abt.) 59:40 Min.; 5. A. Rind (7. Abt.) 61:00 Min. — Jugend (7,5 Kilometer): 1. Romarr (Helsenfest) 26:40,2 Min.; 2. Schmid (Helsenfest) 32:40 Min.

## Kreisübungsstunde der Arbeiter-Athleten in Röntgenzell

Am Sonntag den 8. August fand in Röntgenzell eine Kreisübungsstunde mit nachfolgender Sitzung statt. Der Kreisvorsitzende Pauer und Kreuze hielten sich über 30 Kreis- und Bezirksleiter, welche hierzu auf dem Sportplatz ihre Kenntnisse vom Spandauer Lehrstube demonstrierten. Eine Stunde an der Ringmatte beschloß den kräftigen Teil. Um 1 Uhr nachmittags eröffnete der Kreisvorsitzende Genosse Heidermeyer mit begründeten Worten die Sitzung und gab folgende Tagesordnung bekannt: 1. Protokollverlesung. 2. Bericht vom Bundesstag. 3. a. Berichte der Teilnehmer zum Kreisrat in Spandau; b. Klassenbericht. 4. Unsere Organisation. 5. Anträge und Beschlüsse.

Verlesung des Protokolls erfolgt in der nächsten Sitzung. Anwesend waren 32 Vereine mit 45 Delegierten. In langem Ausführenden gab Sportgenosse Heidermeyer einen Bericht vom Bundesstag, der im Rathaus von Rosa-Rita sagte, und freizügig die verschiedenen Materien wie Unfälle, Preise, Mitgliederbestand, Abrechnung, Agitation, Jugendbewegung. Bittet ferner, stets das Bundesgesetz zu unterstützen, wobei er die Abrechnung des Bundesstages kritisierte. Sportgenosse Pauer brachte im technischen Bericht zur Kenntnis, daß sich die Serienläufe im Grunde in aufsteigender Linie bewegen, und daß auch Jugendmannschaftsläufe eingeführt werden sollen. Näheres über Änderung des Reglements erfolgt in der nächsten Sitzung. Für den ersten Kreis wünscht er die Bildung von Kampfsportvereinigungen. Ueber die Handballmannschaften, die sich im Kreis befinden, sprach sich Sportgenosse Heide, dessen Ansicht war, daß sich die Handballmannschaften in der nächsten Sitzung bilden sollten. Er schloß die Sitzung mit dem Hinweis, daß die Handballmannschaften in der nächsten Sitzung bilden sollten.

Das Reichsbanner feierte die Verfassung ohne die Liebauer Arbeiterschaft. Das eingeladen Bürgertum war ebenfalls nicht erschienen. Ein komisches Bild gab wieder einmal die offizielle SPD. Ein Teil lehnte die Beteiligung in dieser Form ab, ein Teil war vorsichtig und enthielt sich der Stimme und der andere Teil nahm an der Feier im Zylinder und weißen Handschuhen daran teil. Der republikanische Magistrat lehnte eine Beteiligung gegen die Stimme des Kaufmanns Aug ebenfalls ab.

Ein Garant esumme sollen die Gemeinden leisten, die an dem Verkehr des Personalausweises unmittelbar interessiert sind, für den Fall, daß einmal mangelhafter Verkehr ist. Auf Liebau kam eine Summe von 2400 Mark, auf Dittersbach groß 550 und auf Buchwald 250 Mark.

Hermendorf städt. bei Liebau. Als verlorener Sohn lehrte der Arbeiter Max Bürgel noch zehnjähriger Wandertour zurück. Seine Kleidung bestand nur aus einer Hose, welche durch eine Kette am Körper festgehalten wurde. Hand und Kopf hingen ihm aber die Schulter. Am anderen Tage war er nicht aufzufinden bis man ihn schließlich in einem Hause im Hühnerstalle bemerkte, wo er mit den Hühnern gaderte. Er hatte den Verstand verloren.

Beide genannten Sportvereine gaben nach einem Bericht von dem Lehrkursus in Spandau, der ihnen viele Anregungen und die Erkenntnis brachte, daß Vielseitigkeit im Sport der Weg zur körperlichen Durchbildung ist. Kollege Ripke gab den Klassenbericht, der beim Kreisfest ein Defizit aufweist. Unstimmigkeiten werden nochmals durch die Kreisforen geprüft werden. Zur Organisation im Kreis bezieht der Vorsitzende ein Abrechnungsformular, das allen Vereinen ausgestellt wird, und ferner der ganze 8. Bezirk noch keine Beiträge eingezahlt habe, den geplanten Wettkreis in Brodau, wo der Verein jetzt eine Unterfertigung verlangt. Eine Zusammenkunft der Provinz wird für Abhaltung von Lehrkursen und Anschaffung von Sportgeräten verwendet werden. Alle Bezirke haben jedes Quartal einen Tätigkeitsbericht an die Kreisportkommission zu senden. Ein Antrag, ein Kreismitteilungsblatt zu schaffen, wird dem Antragsteller zur Beibringung von Unterlagen zurückverwiesen. Kollege Pauer gibt noch bekannt, daß im September eine russische Ringermannschaft nach Deutschland kommt, und daß ein Kampf hier in Schlesien ausgetragen werden möge. Nachdem noch einige Anträge durchgegangen waren, schloß um 7 Uhr 40 Min. der erste Vorsitzende Heidermeyer die Versammlung, wobei er diejenigen Delegierten, die vor der Zeit aufbrachen, scharf kritisierte. Die Kreisgeneralversammlung wurde Ende Januar in Röntgenzell festgesetzt, wobei der Terminaleber für 1927 eingereicht werden muß. F. Pienkn.

## Stierlauf nach Leipzig am 18. September

Streckenverteilung.

Strecke 1 (Poleidondab — Gewerkschaftshaus): wird von den Wasserportlern vermessen.

Strecke 2: Turnerinnen, Gewerkschaftshaus — Portal 1 — steht die erste Läuferin der Turnerinnen und übernimmt die Stafette von den Wasserportlern; letzte Läuferin steht 100 Meter vor dem Markthauschen der Straßenbahn und übergibt die Stafette am Wartehäuschen den Fußballern. Länge der Strecke ca. 1400 Meter.

Strecke 3: Fußballer. Erster Läufer Ende Klosterstraße am Wartehäuschen; letzter Läufer Kilometerstein 9,9, bringt die Stafette bis Kilometerstein 10,0 zum ersten Turner. Länge der Strecke ca. 7,8 Kilometer. Von Ende Klosterstraße bis ersten Kilometerstein (hinter der Endstation der Elektrischen) sind ca. 1700 Meter, dann noch 6,1 Kilometer bis Stern 10,0.

Strecke 4: Turner. Uebernahme von Fußballern bei Kilometerstein 10,0; letzter Läufer steht bei 19,5 Kilometer und bringt sie bis 19,6 zum ersten Turner aus dem Ohlauer Bezirk. Länge der Strecke 9,6 Kilometer.

Die Stafette geht am 18. September früh Punkt 1/8 Uhr vom Poleidondab ab. Die einzelnen Streckenleiter sind zu pünktlicher Aufstellung der Läufer und Läuferinnen verpflichtet. Punkt 7 Uhr früh muß die Strecke besetzt sein, da die Stafette gegen 8,30 Uhr am den Ohlauer Bezirk übergeben werden muß. Agitiert jetzt schon fleißig unter den arbeitslosen Sportgenossen!

Breslau. Sportverein 1897 Germania. Aus Anlaß des 29. Stiftungsfestes veranstaltete der Verein am 29. August vor-mittag auf seinem Turnplatz am Sauerbrunnen leichtathletische Wett-kämpfe für Schüler, Jugend und Senioren, offen für den Bezirk Breslau der Arbeiter-Athleten. Am 5. September finden bei Pförtner, Größelwiese Straße 141, am Vormittag verschiedene Mannschaftsläufe noch sportliche Aufführungen bringl. — Die Handballspiele spielte am Sonntag auf der Größelwiese gegen Gaswerk Oberort, welches letztere, dank dem teilnahmevollen Spiel des Torwarts der „97“ mit 3:1 gewann.

Resultat. Am 14. August trafen sich Bauhauer 1. Jgd. und Union 1. Jgd. in Diffsa zu einem Freundschaftsspiel, welches im lechnischen, guter Weise von beiden Seiten geführt wurde. Schiedsrichter: Leide in gerechter und guter Weise. Die glücklichen Gewinner waren mit 2:1. — Am 15. August trafen sich die hier zu Gast weilenden Bauhauer 1. Jgd. und B. f. L. 1. Jgd. in Klein-Gardau zu einem Freundschaftsspiel. Hier entkämpften Bauhauer, wohl zurückzuführen auf das Spiel am Tage zuvor. Auch besichtigte sich die Jugend von B. f. L. einer teilweise zu harten Spielweise. Der Schiedsrichter konnte teilweise nicht gefallen, so konnte B. f. L. mit 3:0 entscheiden. — Union I — Sturm I trugen am 15. August ihr falliges Serienpiel aus; das Spiel wurde hart geführt. Schiedsrichter sonst gut, nur zwei schwere Uebergriffe der Verteidigung von Sturm wurden von ihm nicht be-kräftigt. In der zweiten Halbzeit wurde ein Tor durch Sturm erzielt. Trotzdem zwei Spieler von Union und Sturm sich das Spiel vom außen ansehen durften, spielte Union in der zweiten Spielhälfte in überlegener Weise 3:2 für Sturm. — Union II — Sportfreunde II 4:1 für Union.

Langenbielau. Fußballsport. Am Sonnabend spielte die Schülermannschaft des Vereins gegen die gleiche von Peterswalbau. Das Spiel der Kleinen war als sehr gut zu bezeichnen. Trotzdem die Langenbielauer überlegen spielten, scheiterte jedoch jeder Erfolg an dem guten Tormann der Peterswalbauer. Mit 0:0 ging es in Halbzeit. Mit dem gleichen Resultat endete auch das sehr interessante Spiel der Kleinen Garbe. Anschließend spielte die 3. Mannschaft des Vereins gegen Peterswalbau 2. Mannschaft. Das Resultat dieses Spiels wurde für Langenbielau 3. Mannschaft entscheidend, und zwar mit 2:0. Halbzeit 2:0. Sonntags spielte die 1. Jugend gegen die gleiche von Dittersbach. Auch hier gelang es der Jugend, sich siegreich zu behaupten. Trotzdem Dittersbach versuchte, das Resultat zu seinem Gunsten zu gestalten, mußten sie sich mit einer Niederlage abfinden. Mit 0:0 für Langenbielau's Jugend ging es in Halbzeit, und mit dem gleichen Resultat endete auch das schöne Spiel. Anschließend spielte die 2. Mannschaft gegen die gleiche von Dittersbach, und zwar mit einem Siege der Dittersbacher. Beim Schlußpfiff des Schiedsrichters war der Stand 6:0 für Dittersbach. Halbzeit 1:0.

Colln. Stiftungsfest der Arbeiter-sportler. Am 1. August veranstaltete hiesiger Verein sein Stiftungsfest. Es war höchstes Wetter, welches sich im Laufe des Nachmittags mäßigte. Trotzdem waren die Arbeiter-sportler erschienen. Den Bürgerlichen ist dadurch gezeigt worden, daß unter den Arbeiter-sportlern ein sportlicher Geist herrscht und daß sie frei und fest für ihre Sache stehen. Um 2,30 Uhr begann der Festzug; er zählte etwa 250 Köpfe. Das Tambourcorps bestand aus 20 Sportlern. Nach diesem folgte auf dem Sportplatz die Begrüßungsansprache. Dann folgten die sportlichen Veranstaltungen: Freiwürfen der Turner, Freiwürfen der Turnerinnen, Fußballspiele, Stafettenlauf rund um Colln, 1100 Meter zu sieben Mann. Als Sieger ist heraustragend: See-Walpol mit 2,42, Colln mit 2,50, Wiefia mit 2,56, Jugendliche zu Colln mit 3,24, Damenmannschaft Colln mit 3,31. Nachdem folgte das Schauturnen am Barren und Red. Alle Anführerinnen sind in voller Anfriedertheit.

# Führer durch die Geschäftswelt aus der Umgegend von Görlitz.

## Hirschberg

**Hermann Krebs**  
Bangstraße, Ecke Markt  
Spezialhaus für  
Damen- u. Herrenstoffe, Futter-  
stoffe, Kapsle u. Kurzwaren

**Erich Matwald**  
Milchstraße, Dunke Burgstraße 9  
Brot- und Glaser-Ausverkauf  
Margarine

**Lust Jily**  
Greiffenberger Straße 11  
Brot,  
Weiß- und Feinbäckerei

**Johannes Ender**  
Gerichtstraße 1a  
Kolonialwaren  
Lebensmittel

**Fa. Gustav Hörnig**  
Großbäckerei  
Weiß- und Zigarrenhandlung  
Kolonialwaren-Spezialitäten

**Gustav Pätzsch**  
Uhrmachermeister  
Ring 7, Hof. 1 Treppe  
Best. eingerichtet. Reparaturwerkstatt

**Hirschberger  
Schürzen- und Wischelfabrik  
Wilhelm Maly**  
Hellerstraße 17

**Gustav Fromberg**  
Greiffenberger Straße 5  
Holz- und Kohlenhandlung  
Lieferung frei Haus

**Warnemünder  
Spezialfleischgeschäft**  
Begr. 1880 Tel. 184  
Markt 11, Eingang dunke Burgstraße

**R. Hamann**  
Markt 60  
Sirtumple  
Trikotagen  
Kurzwaren

**Polstermöbel-Zentrale  
Aufpolsterungs-Anstalt**  
jede Art Polstermöbel  
Reelle Verarbeitung - Billige Preise  
Ratenzahlung gestattet  
Greiffenberger Straße Nr. 42

*Oh Siehe! Was ein Baum  
wenn du bei einem Gastwirtmann bist  
das nicht in der Zeitung ist!*

**Barthelme Schick**  
an der Poststraße  
Babymittel

**Otto Winkler**  
Bismarckstraße 11  
Berliner feiner Brot und  
Bäckwaren

## Penzig

**Rosal Quatz**  
Königsplatz  
Kolonialwaren  
Schnittwarenhandel

**Arthur Pufe**  
Görlitzer Straße 51  
Fein-, Fleisch- und Wurstwaren

**F. Drews, Uhrmacher**  
Uhren, Goldwaren  
Optische Artikel  
Reparatur-Werkstatt

**Emil John, Sorauer Straße 8**  
Großes Lager anfeinster  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Vorteilhafte Spezialitäten  
für alle Kolonialwaren

**Georg Herrmann**  
Hauptstraße 11  
Schokolade u. Süßwaren  
Kolonialwaren

**P. Siebeneicher**  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Herrenwäsche, Krawatten  
Bleyle Kinder-Anzüge

**Robert Kahl**  
Wilhelmstraße 80  
Eisen-Kurzwaren  
Haus- und Küchengeräte

**Max Schönfelder**  
Wilhelmstraße 18  
Schuhmachermeister

**Otto Kindler**  
Wilhelmstraße 1a  
Kolonialwaren  
Flaschenbier-engro-Geschäft

**Paul Angermann**  
Körnerstraße 8  
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

**Karl Schönemann**  
Turnerstraße 2  
Fleisch- u. Wurstwaren

**Paul Bräuninger**  
Allerfeinste Weizen- u. Roggenmehle  
sowie prima Futter-Artikel  
zu mäßigen Preisen

**Reinhold Thiele**  
Sorauerstraße 18  
Fleisch- u. Wurstwaren

**Heinrich Lamert**  
Sorauer Straße 2  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Harry Exner**  
Bismarckstraße 11  
Zigarren u. Zigaretten  
Wilhelm- u. Sorauer

## Lauban

**Richard Liebeck**  
Nieder-Alt-Lauban 43  
Kolonialwaren - Schokoladen - Tee  
Zigarren - Zigaretten - Tabake

**Ernst Schunke**  
Kohlen und Kolonialwaren  
Nieder-Alt-Lauban 46b

**W. Jakob**  
Nikolaistraße 13  
Kinderwagen, Korbwaren

**Emil Juhl**  
Nikolaistraße 9  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Kaffee und Schokolade

**Umand Stelzer**  
Richterstraße 18  
Optiker, Buchbinderei

**Martha Loquan**  
Markt 27  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Stets Neuheiten in Schürzen

**Ernst Steinbach**  
Markt, gegenüber J. Mosler  
Woll-, Woll- und Kurzwaren

**Paul Wolf**  
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung  
und Ersatzteile  
Reparaturen an allen Systemen  
preiswert, schnell und sauber

**Edmund Jach**  
Brüderstraße 17 (am Schwiebogen)  
Kolonialwaren, Mehlwaren  
Fischwaren u. a. m.

**Optiker Köhler**  
Weberstraße 7  
Rechnung für Augenärzte  
(Lieferant für Kassenleistungen)

**Anton Pilz**  
Nikolaistraße 23  
Mehl und Futtermittel  
Hülsenfrüchte und Nudeln  
Kolonialwaren

**Fa. E. Lorenz**  
Bismarckstraße 1  
Lebensmittel  
Espiritusen  
Kuchwaren

**Paul Stephan**  
Görlitzer Straße 5  
Fleisch u. Wurstwaren  
Eigene maschinelle Kühlanlage

**Arthur Eichner**  
Nikolaistraße 23  
Auenwarenhandlung  
Haus- und Küchengeräte

**Sabrowsky'scher Markt**  
Bismarckstraße 11  
Fleisch- u. Wurstwaren  
Kolonialwaren

**Greiffenberg**

**Otto Gottschall**  
Markt 28  
Jeden Abend Warme Wurst

**Erich Schnabel**  
Markt  
Drogen, Farben  
Kolonialwaren

**Moys**  
R. Runge  
Schöneberger Straße, Ecke Bismarckstraße  
Arbeiter- u. Berufsvereine  
Maßanfertigung für Herren

**Kerzdorf-Lauban**  
**Paul Runth**  
Verkauf feiner Fleisch-  
und Wurstwaren

**Paul Schneider**  
Kolonialwaren  
Gerberstraße 20

**B. Wallentin**  
Laubauer Straße  
Kolonialwaren  
Haus- und Küchengeräte

**Otto Stiller**  
Motorräder u. fahrräder  
Reparatur-Werkstatt  
Gelegenheitsgeschäfte  
Emaille, Glas, Porzellan, Stagnum

**Wilhelm Wolf**  
Seidenberger Straße Nr. 2  
Mehl, Getreide, Futtermittel  
und Sämereien

**Langonöls**  
**Bruno Gantzer**  
Befeldungs-  
und Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Franke**  
Laubauer Straße 51  
Galanterie- und Spielwaren  
Haus- und Küchengeräte  
Stahlwaren

**Rif. Joffmann**  
Schwertaer Straße 107  
Fleisch u. Wurstwaren

**Rudolf Wolf**  
Markt 281  
Kolonialwaren  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Butter und Käse

**Paul Ulbrich**  
Seidenberger Straße 26  
Fleisch und Wurstwaren

**Bruno Haase**  
Fleisch  
und Wurstwaren

**Alle Arbeitsbekleidungen**  
kaufen Sie gut und billig  
F. Ernst, Sittauer Straße 11

**Rauschwalde**  
**Meta Nostitz**  
Rauschwalde  
Reichenbacher Straße 14  
Lebensmittel

**Schönberg**  
**Switz Winbauer**  
Markt 11  
Arbeitsbekleidung  
Zigarren, Zigaretten, Tabake

**Alfred Gützel**  
Kolonialwaren  
Fleisch

**Alfred Gützel**  
Kolonialwaren  
Fleisch

**Schauspielhaus**  
Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 87 460

Täglich 8 Uhr  
**Donnerwetter** —  
ganz famos!  
Musik v. Walter Bromme

**Lobetheater**  
Lessingstr. 8, Tel. Rg. 6774, 6700  
Ab Sonnabend, den 14. August 1926  
täglich abends 8 Uhr  
mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Breslau  
Berliner Ensemble-Gastspiel  
**„Olaf“**  
Tragödie eines Sportlers in 8 Akten  
von E. von Laskowski  
Jugendliche unt. 16 Jahren hab. kein Zutritt

**Zigarren, Zigaretten**  
Tabake  
**Robert Berndt**  
Breslau, Trebnitzer Straße 15

**Victoria-**  
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 1/2 Uhr  
Gastspiel  
**Elfriede Mertens**  
in dem großen  
Berliner  
Bühnen-Erfolg  
**Der Garten - Eden**  
Ein Stück aus dem  
Leben eines unan-  
ständigen Mädchen

Erwerbslose  
zahlen 50 Pfg.  
geg. Vorzeigung der  
Erwerbslosen-Karte  
a. d. Abendkasse auf  
Parkett-Terrasse  
und Parkett-Logen  
Der gesamte Balkon 0.50  
Der gesamte Saal 1.00

  
Größte Auswahl  
auf Zeitzahlung  
ohne Zinsen gibt ab  
**Krautz & Ralkowsk**  
Freiburg (Schlesien)

**Bekanntmachung**  
Hausfrauen!  
Das goldene Kindergefeiersfleisch ist  
nieher unbegrenzt zu haben. Es ist  
billiger als gleichwertiges Fleischfleisch,  
bietet höchst nahrhaft u. leicht verdaulich.  
Da es von besten Mastochsen stammt,  
ist es erstklassige Ware und von reinem  
Fleische nicht zu unterscheiden.  
In den bisherigen Gefrierfleischsorten  
ist nun auch das Ochsenfleisch zu-  
getreten. Es ist ohne Knochen und wird  
zum Preise von 0.80 Mk. für 1 Pfund  
in den beiden Verkaufsstellen der Carnis  
GmbH, Breslau, Markthalle I, Ritterplatz  
und Markthalle II, Gartenstraße, verkauft.  
Breslau, den 12. August 1926  
Der Magistrat.

**Achtung! Hausfrauen!**  
Am besten und billigsten  
kauft man  
**Haus- und  
Küchengeräte**  
bei  
**Paul Brückner**  
Breslau, Matthiasstr. 147/49  
im Hofe, kein Geschäft  
Fehlerhafte Sachen nach Gewicht

**Neu eröffnet**  
Kolonial- und Tabakwaren  
Milch-, Butter- u. Wurstwaren  
**K. GÖRICH, Lebensmittelhaus**  
Schweidnitz, Margareienstraße 1

**Herrenhüte, Oberhemden  
Krawatten**  
kauft man am billigsten bei  
**H. Rohner**  
Hindenburg, Bahnhofstr. 3

**Streichfertige Oelfarben**  
für alle Verwendungszwecke  
stellt fachgemäß her  
**Waldenburger Farbenkiste**  
Friedländer Straße hinter Seeliger

**Bekanntmachung.**  
Im Anschluß an unsere Bekannt-  
machung vom 12. Juli 1926 wird hier-  
mit zur Kenntnis gebracht, daß der  
Steuerbedingungsbeschluss für das Rechnungs-  
jahr 1926 seitens des Reichsausschusses  
genehmigt worden ist. Der Herr Re-  
gierungspräsident hat unterm 30. Juli  
1926 seine Zustimmung erteilt.  
Dittersbach, den 12. August 1926  
Der Gemeindebevollmächtigte  
Roßler.

**Rote Frontkämpfer-Anzüge**  
liefert  
aus guten imprägnierten  
Stoffen vorschrittsmäßig  
mit Krawatte u. s. w.  
**Arbeiterkleiderfabrik**  
**L. Ascher**  
Breslau I, Büttnerstr. 6

**Viktor Deutsch Nchl.**  
Telefon 253 Inh.: Hugo Kallmann Telefon 253  
**Gleiwitz, Nikolaistr. 15**

Fahrräder, Nähmaschinen,  
Kinderwagen, Grammophone 

Sämtl. Zubehör Mechanische Reparaturwerkstatt.  
Emaillierung und Vernickelung.

**Hüte, Mützen**  
Gute Qualitäten — Kleine Preise

**Hermann Barth**  
Hutmacher-Meister  
Breslau, Gräbichener Straße 12  
Teichstraße 24

Gegen Vorweisung dieser Anzeige  
3 Prozent  
Bei Erwerbslosen-Nachweis  
10 Prozent **Rabatt**

**Insertate**  
haben in unserer Zeitung  
**guten Erfolg!**

**Führer durch die Geschäftswelt von Görlitz und Umgegend**

**Gustav Merla**  
Jüdenring 3, Ecke Fleischerstr.  
**Lebensmittel**  
Milch / Butter / Eier

**Gerhard Mühl**  
Steinweg 21  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Ernestine Krause**  
Jauernicker Straße 26  
Vorkost - Geschäft

**Möbel u. Politerwaren**  
Eigene Werkstatt  
**H. Michalke**  
Inhaber O. Steiner  
Langenstraße 35

**Herren u. Damen-Fahrräder**  
von 100 bis 180 Mark  
auch Zeitzahlung gestattet  
bei Verzinsung 10% Rabatt  
**Karl Schmidt**  
(im Hof) Teichstraße 16 (im Hof)

**Paul Schubert**  
Hohe Straße 27  
Brot- und Feinbäckerei

**Richard Hanke**  
Bogstrasse 5  
Fleischerei und Wurstfabrik

**Fedor Seeliger**  
Breslauer Strasse 8  
Brot-, Weiß-, Feinbäckerei

**Oskar Fehler**  
Jüdenstrasse 13  
Marktstand Elisabethplatz  
Verkauf tschechischer Fleisch- u.  
Wurstwaren

**Hirschberg**

**R. Steifir**  
Hospitalstraße 27 b  
Verkauf aller Polstermöbel, moderne  
Möbel- und Stoff-Sofas  
Chaiselongue usw.  
Ausführung sämtlicher Reparaturen  
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

**Luiz Roubin**  
Cunnersdorf  
Warmbrunner Straße Nr. 61  
empfiehlt  
feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Reserbiert

**Penzig**

**Kolonialwaren**  
Klara Herde's Erben  
Elfriede Mühl  
5 Prozent Rabatt

**Emil Berndt's Witwe**  
Kapphüte — Filzhüte  
Mützen  
Damen-Mäntel — Kleider  
Strickjacken

**Alfr. Schindler**  
Lebensmittel  
Milch, Butter, Eier

**Maximilian Stroh**  
Görlitzer Straße 75  
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

**Wilhelm Zahn, Görlitz**  
Kartoffeln, Obst, Feinstgemüse  
Jeden Sonntagabend zum Kochenmarkt

**Petersdorf  
im Riesengebirge**

**Damen- u. Kinder-Konfektion**  
**Marta Schaefer**  
Strümpfe, Trikotagen, Kurzwaren

**Carl Hirt**  
Kolonialwaren, Delikatessen  
Spirituosen — Emaillewaren

**Richard Wallisch**  
Kolonial-, Kurz-, Galanterie  
und Spielwaren  
K. Kaffee-, Tee-, Schokoladen, Tabakwaren

**Franz Hiller**  
Fleisch- und Wurstwaren  
Telephon 97

**Friedrich Liebig**  
Verkauf feinsten  
Fleisch- und Wurstwaren

**Wonka's**  
Bäckerei u. Konditorei  
Bestellgeschäft für H. Backwaren

**Julius Köhler**  
Kolonialwaren, Randwaren  
Milch, Butter, Eier, Käse

**Karl Beier**  
Vorkostgeschäft, Kolonialwaren  
Süßfrüchte, Gemüse und Obst

**Gustav Scholz**  
Verkauf  
feinsten Fleisch- und Wurstwaren

**Robert Jacobs**  
Kolonialwaren — Vorkosthandlung  
Obst und Gemüse

**Karl Wittwer**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
Mehlhandlung

**Lauban**

**S. Stephan**  
vorm. F. From  
Fahrräder u. Nähmaschinen  
Nikolaistraße 1a

**Niesky**

**Bekleidungs-Geschäft**  
**August Kurok**  
Herren - Damen - Kinder  
Berufs-Bekleidung

**Fritz Rodenschub**  
Salamander-Schuhwaren  
Leders-Handlung

**J. A. Schütz**  
Lebensmittel - Geschäft

**Hermann Christoph**  
Zigarren- und  
Wein-Handlung

**Oswald Jäschke**  
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei  
Neu-Öderwitz-Niesky

**Hermann Vogt**  
Neu-Särchen  
Kolonialwaren u. Textilwaren

**Bunzlau**

**W. Hoffmann**  
Große Kirchstraße 4  
Korb- u. Kinderwagen-Geschäft

**Paul Bunzel**  
Zillendorfer Straße 1  
Kolonialwaren — Tabakfabrikate  
Steis frisch geröstete  
Kaffees eigener Röstung

**Oskar Knobloch**  
Zollstraße 20  
Obst — Gemüse  
Süßfrüchte  
Schokoladen — Zuckerwaren

**Klara Fornfeist**  
Zel. 519 Oberstraße 13 Zel. 519  
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

**E. Reinhold**  
Stadtstraße 19  
Geschäft für Gelegenheitskäufe  
sämtlicher Arbeitsbekleidung  
sowie Wäsche und Schuhe für Herren,  
Damen und Kinder  
Möbel aller Art

Reserbiert

**Sagan**

**Karl Schnalle**  
Brüderstraße 17  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Alfred Knebel, Pforte 1**  
Fahrräder, Nähmaschinen  
Kinderwagen, Spielwaren  
Reparaturen